AK-Studie:

Nachhilfe in Tirol 2017

Studienbericht

Dieser Bericht wurde erstellt für die:
AK Tirol, Abteilung Bildungspolitik

Wien, im Mai 2017
Archivnummer: 21.200.007

INSTITUT FÜR EMPIRISCHE SOZIALFORSCHUNG GMBH
Teinfaltstraße 8 • 1010 Wien
Telefon: (01) 54 670-0 • Fax: (01) 54 670-312
E-Mail: ifes@ifes.at • Internet: http://www.ifes.at

Inhaltsverzeichnis

Daten zur Untersuchung 4
Vorwort 5
I. HAUPTERGEBNISSE IN KURZFORM 6
II. Die Ergebnisse im Einzelnen 9
1. Externe Nachmittagsbetreuung 9
1.1. Betreuungsquote 9
1.2. Zufriedenheit mit der externen Betreuung 11
1.3. Angenommener Effekt auf die Nachhilfe 13
2. Förderunterricht 15
2.1. Förderunterricht an der Schule der Kinder 15
2.2. Zufriedenheit mit dem Förderunterricht 16
3. Hilfe beim Lernen und bei den Hausaufgaben 18
4. Belastung der Eltern beim Helfen 21
5. Nachhilfe 26
5.1. Benötigte externe Nachhilfe 26
5.2. Nachhilfefächer 31
5.3. Wer gibt die bezahlte Nachhilfe? 32
5.4. Wie oft ist die externe Nachhilfe nötig? 34
5.5. Gründe für die externe Nachhilfe 35
5.6. Trotz Bedarf keine bezahlte Nachhilfe 37
5.7. Kosten für die Nachhilfe während des Schuljahres 38
5.8. Kosten für die Nachhilfe im letzten Sommer 38
5.9. Gesamtkosten für die Nachhilfe 40
5.10. Hochrechnung der Kosten für die Nachhilfe 41
6. Finanzielle Belastung durch die Nachhilfe 42
7. Maßnahmen zur Reduzierung der Nachhilfe 46
8. Fazit 51

Daten zur Untersuchung

Hauptthemen:	• Private Nachhilfe im laufenden Schuljahr • Private Nachhilfe im letzten Sommer • Gründe für die Nachhilfe • Nachhilfefächer • Kosten für die Nachhilfe • Belastungen durch Nachhilfe • Maßnahmen zur Eindämmung der Nachhilfe
Auftraggeber:	Kammer für Arbeiter und Angestellte in Tirol Basisstudie: Kammer für Arbeiter und Angestellte in Wien
Grundgesamtheit:	Haushalte mit Schulkindern (ausgenommen: Berufsschule und Akademien)
Erhebungsgebiet:	Österreich und Tirol
Stichprobenumfang:	Tirol: 689 Schüler/innen in 400 Haushalten Bundesweit 5.683 Schüler/innen in 3.435 Haushalten
Gewichtung:	Auf Schülerstatistik-Basis; Aufhebung der regionalen Disproportionalität; damit bundesweit repräsentativ
Zielpersonenauswahl:	Zufallsauswahl nach Telefonscreening
Art der Befragung:	Telefonische Erhebung (CATI)
Befragungszeitraum:	Anfang März bis Ende April 2017
Projektleitung:	Dr. Gert Feistritzer
Projektassistenz:	Mag. Teresa Schaup
Auswertung:	Mag. Anna Sophie Schiff

Vorwort

Das IFES führte im Auftrag der AK Wien von Anfang März bis Ende April 2017 eine bundesweit repräsentative Befragung bei 2.000 Eltern von Schulkindern zum Thema „Nachhilfe“ durch. In einigen Bundesländern wurde im Auftrag der jeweiligen Länderkammern die Stichprobe erhöht, so dass insgesamt 3.435 Haushalte mit 5.683 Schüler/innen für die Auswertung vorliegen. Die Erhebung erfolgte in Form von Telefoninterviews

In Tirol wurde im Auftrag der AK Tirol die Stichprobe auf 400 Haushalte mit insgesamt 689 Schüler/innen aufgestockt.

Im Zuge der Auswertung erfolgte eine regionale Gewichtung der Ergebnisse auf Basis der Schülerstatistik 2015/16 der Statistik Austria, so dass diese sowohl für Tirol also auch für ganz Österreich repräsentativ sind. Nicht inkludiert sind Berufsschulen und Akademien. Die Anzahl der Schüler/innen beläuft sich bundesweit auf rund 987.000 und in Tirol auf rund 85.000.

Das bundesweite Nachhilfe-Monitoring wurde erstmals im Jahr 2010 durchgeführt und wird seit damals jährlich wiederholt.

So wie im Vorjahr erfolgt die Auswertung sowohl auf Basis der Schüler/innen als auch auf Basis der Haushalte. Die Hochrechnungen der Nachhilfequoten und der Kosten wurden so wie im letzten Jahr auf der Grundlage der Schüler/innen durchgeführt, da es über deren Verteilung exakte bundesweite Statistiken gibt. In den Jahren zuvor basierten die entsprechenden Auswertungen auf den betroffenen Haushalten, da die Kosten damals nicht pro Schulkind, sondern nur auf Haushaltsebene erhoben wurden. Jene Fragen, die den Haushalt bzw. die Eltern betreffen (z.B. die gewünschten Maßnahmen der Eltern zur Eindämmung des Nachhilfebedarfs) sind auch mit den früheren Zeitreihenergebnissen direkt vergleichbar. Gegenüber dem letzten Jahr ist anzumerken, dass die Hauptschule bundesweit mittlerweile praktisch ausgelaufen ist.

Der vorliegende Band enthält die Hauptergebnisse der Befragung. Darüber hinaus wurde ein eigener Tabellenband erstellt, in welchem sämtliche Ergebnisse in detaillierter Form dokumentiert sind.

Wien, im Mai 2017

Institut für empirische Sozialforschung

Dr. Gert Feistritzer

I. HAUPTERGEBNISSE IN KURZFORM

- In Tirol haben 16 Prozent der Schülerinnen und Schüler eine externe Nachmittagsbetreuung. Dabei handelt es sich zumeist um eine schulische Betreuungsvariante. Damit liegt Tirol nach wie vor relativ deutlich unter dem Bundesschnitt (24 %).

- Mit der Nachmittagsbetreuung sind die meisten Tiroler Eltern, deren Kind eine solche nutzt, weitgehend zufrieden (Durchschnittsnote: 1,7).

- Bei zwei Drittel der Schüler/innen mit einer externen Nachmittagsbetreuung haben die Tiroler Eltern den Eindruck, dass dort so vertiefend geübt wird, dass so gut wie keine zusätzliche Nachhilfe mehr nötig ist.

- Drei von zehn Tiroler Schülerinnen und Schülern besuchen eine Schule, an der es die Möglichkeit eines regelmäßigen Förderunterrichts gibt. Für knapp ein Viertel der Schulkinder wird ein solcher zumindest gelegentlich angeboten.

- Zwei Drittel der Tiroler Schülerinnen und Schüler, an deren Schule es einen Förderunterricht gibt, nehmen daran zumindest hin und wieder teil. Die Mehrzahl der Eltern ist mit der Qualität desselben zufrieden (Durchschnittsnote: 2,0).

- Ein Viertel der Tiroler Schüler/innen benötigt so wie bisher fast täglich eine Lernaufsicht seitens der Eltern. Bei knapp einem Fünftel der Kinder trfft dies zumindest zwei bis drei Mal in der Woche zu. Zu hohen Anteilen geübt wird nicht nur mit Volksschulkindern, sondern auch mit Schüler/innen der Neuen Mittelschule und der AHS-Unterstufe. In den allermeisten Fällen erfolgt zuhause die schulische Hilfe von den Müttern.

- Bei einem Viertel der Tiroler Schüler/innen sagten die Eltern, dass es für sie generell schwierig ist, bei den Hausaufgaben und beim Lernen zu helfen. Bei weiteren 13 Prozent ihrer Kinder trifft dies zumindest auf gewisse Fächer zu. In Summe sind somit die Eltern von mehr als jedem dritten Schulkind fachlich mehr oder weniger überfordert.

- 37 Prozent der Tiroler Eltern, die ihren Kindern bei Schulaufgaben helfen, sind dadurch zeitlich sehr oder ziemlich belastet. Ein weiteres Drittel fühlt sich etwas belastet.

- Drei von zehn helfenden Eltern leidet unter dem Stress, der daraus entsteht, dass schulische Aufgaben innerhalb der Familie erledigt werden müssen. In Summe bestätigten knapp zwei Drittel, dass dies zumindest gelegentlich zu Frustrationen führt.

- Rund ein Viertel der Eltern fühlt sich beim Helfen und Beaufsichtigen auch durch damit einhergehende Konflikte und Ärgernisse innerhalb der Familie relativ stark belastet. Insgesamt macht dies mehr als der Hälfte der Eltern zumindest gelegentlich zu schaffen.

- In Tirol haben 15 Prozent aller Schüler/innen im laufenden Schuljahr oder in den letzten Sommerferien eine externe Nachhilfe bekommen. Dabei handelte es sich zumeist um eine bezahlte Nachhilfe (11 %). 10 Prozent der Schulkinder haben die bezahlte Nachhilfe während des laufenden Schuljahres erhalten. Rund 2 Prozent der Schulkinder bekamen bezahlte Nachhilfe (auch) im letzten Sommer; insgesamt 4 Prozent erhielten eine unbezahlte Nachhilfe. Rund 1 Prozent der Schüler/innen bekam nah Angaben der Eltern eine Gratisnachhilfe. Die Nachhilfequote in Tirol hat sich leicht verringert (um einen Prozentpunkt). Sie liegt nach wie vor etwas unter im bundesweiten Schnitt.

- Externe Nachhilfe haben im laufenden Schuljahr und in den letzten Sommerferien rund 13.000 Tiroler Schüler/innen erhalten. Die bezahlte Nachhilfe betraf rund 9.500 Schulkinder.

- Der Gesamtbedarf an Nachhilfe ist noch etwas größer: Er beläuft sich in Tirol auf 19 Prozent der Schüler/innen bzw. auf rund 16.500 Schulkinder, wenn man jene mitberücksichtigt, die (u.a. aus Kostengründen) keine externe Nachhilfe bekommen haben, obwohl dies seitens der Eltern erwünscht gewesen wäre (4 % auf Basis aller Schüler/innen). Gegenüber dem Vorjahr hat sich der Gesamtbedarf an Nachhilfe aber in Tirol verringert (um rund 1.500 Schüler/innen)

- Die Notwendigkeit einer Nachhilfe hängt nicht damit zusammen, dass die betreffenden Eltern mit ihren Kindern zu wenig lernen und üben. Bei jenen Kindern, die eine Nachhilfe bekommen, ist das zeitliche Engagement der Eltern etwa ebenso groß wie bei Eltern, die ohne externe Nachhilfe auskommen.

- Nachhilfe ist in Tirol so wie auch bundesweit vor allem in Mathematik nötig. Sechs von zehn Nachhilfe-Schüler/innen bekamen sie in diesem Fach. Nachhilfe in einer Fremdsprache erhielten vier von zehn Nachhilfeschüler/innen, Nachhilfe in Deutsch ein Viertel. Bei Burschen ist Nachhilfe zu höheren Anteilen in Deutsch und in Fremdsprachen nötig gewesen, bei Mädchen in Mathematik.

- In Tirol wird bezahle Nachhilfe am relativ häufigsten von Nachhilfe-Instituten (42 %) und von Lehrer/innen gegeben (35 %). Für rund ein Fünftel der Nachhilfe-Schüler/innen engagierten die Eltern eine Studentin bzw. einen Studenten. Rezent zugenommen hat der Anteil derer, die sich für ein Nachhilfe-Institut entschieden.

- Die Hälfte der Tiroler Schüler/innen mit Nachhilfe bekommt diese relativ regelmäßig während des ganzen Schuljahres, vier von zehn eher gezielt vor Schularbeiten und Tests.

- Bei 44 Prozent der Schüler/innen ging es bei der Nachhilfe darum, eine Note zu verbessern (ohne unmittelbare Gefahr des Sitzenbleibens). Ein Drittel bekam Nachhilfe, um eine Nachprüfung bzw. um eine negative Zeugnisnote zu verhindern.

- Für die externe Nachhilfe während dieses Schuljahres und in den letzten Sommerferien belaufen sich die Kosten bei den davon betroffenen Schüler/innen in Tirol auf rund 700 Euro. Bundesweit sind sie mit 710 Euro annähernd gleich groß.

- Rechnet man die durchschnittlichen Kosten auf die Gesamtzahl der davon betroffenen Schüler/innen hoch, ergeben sich bundesweite Gesamtausgaben für die Nachhilfe in der Höhe von rund 100 Millionen Euro. In Tirol zahlen die Eltern rund 6,4 Millionen Euro für Nachhilfe. Gegenüber dem Vorjahr haben sich die Gesamtausgaben für Nachhilfe in Tirol und auch bundesweit etwas verringert. Bundesweit lagen sie im letzten Schuljahr bei rund 104 Millionen, in Tirol bei rund 6,8 Millionen.

- In Tirol sind zwar die durchschnittlichen Kosten bei jenen etwas gestiegen, deren Kinder eine bezahlte Nachhilfe bekommen - die Anzahl der betreffenen Schüler/innen ist aber zurückgegangen.

- Rund die Hälfte der Tiroler Eltern, die für ihr Kind eine bezahlte Nachhilfe in Anspruch nehmen, sagte, dass dies für sie eine starke bzw. spürbare finanzielle Belastung ist.

- Nach wie vor ist anzumerken, dass die Belastungen durch Nachhilfe-Kosten insbesondere für finanziell schwächer gestellte Haushalte eine schwere Bürde sind, sofern diese sich eine Nachhilfe überhaupt leisten können.

- Sowohl bundesweit als auch in Tirol wünschen sich die Eltern strukturelle schulische Maßnahmen zur Eindämmung des immer noch zu hohen Nachhilfebedarfs. Dazu zählen mehr kostenlose Nachhilfeangebote an den Schulen, ein dem Verständnis der Schüler/innen adäquaterer Unterricht, mehr individuelle Förderung und auch mehr Zeit zum Üben des Lehrstoffes. Für viele ist auch evident, dass dies nur unter der Voraussetzung einer entsprechenden schulischen Nachmittagsbetreuung gelingen kann.

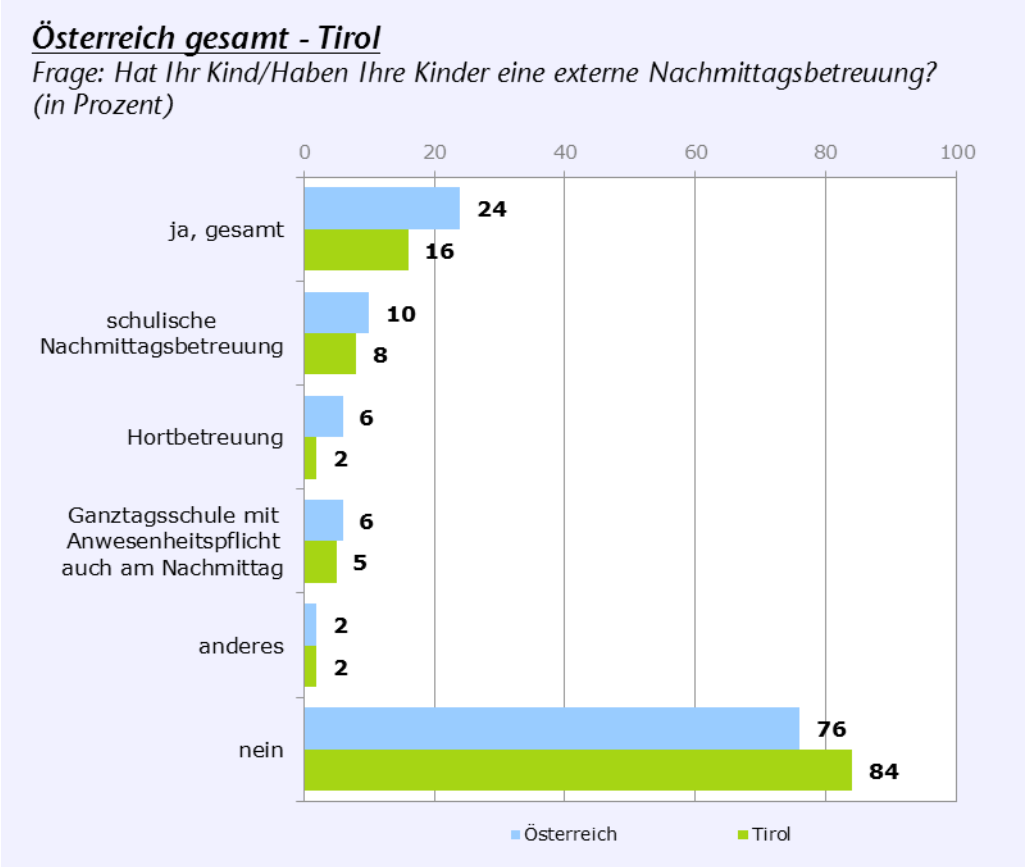
II. Die Ergebnisse im Einzelnen

1. Externe Nachmittagsbetreuung

1.1. Betreuungsquote

In Tirol haben 16 Prozent der Schülerinnen und Schüler eine externe Nachmittagsbetreuung (im letzten Jahr waren es 14 %). Damit liegt Tirol nach wie vor unter dem Bundesschnitt. Die Betreuung fokussiert sich in Tirol auf eine schulische Betreuungsvariante.

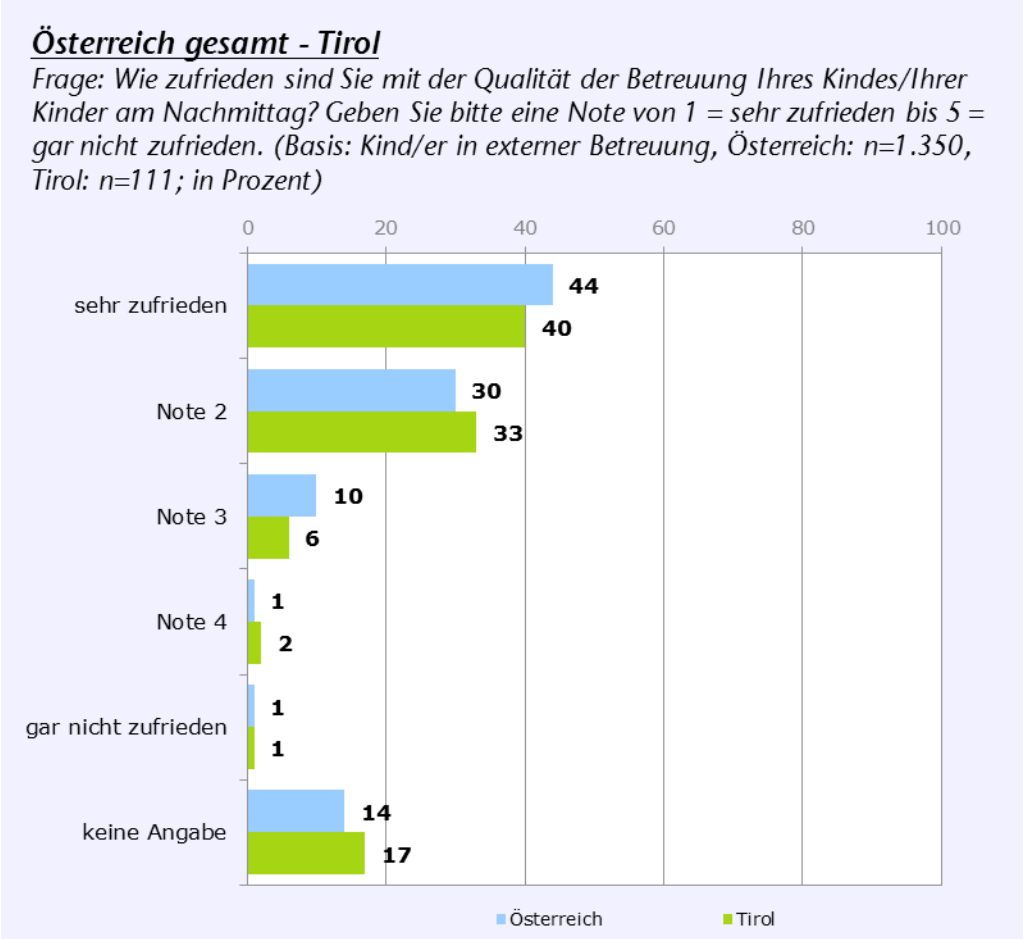
Die nachstehende Grafik weist die bundesweite Verteilung sowie jene in Tirol auf Basis der Schüler/innen aus.


Österreich gesamt - Tirol
Frage: Hat Ihr Kind/Haben Ihre Kinder eine externe Nachmittagsbetreuung?
(in Prozent)
0
20
40
60
80
100
ja, gesamt
24
16
schulische Nachmittagsbetreuung
10
8
Hortbetreuung
6
2
Ganztagsschule mit Anwesenheitspflicht auch am Nachmittag
6
5
anderes
2
2
nein
76
84
Österreich
Tirol

1.2. Zufriedenheit mit der externen Betreuung

Mit der externen Nachmittagsbetreuung sind die meisten Eltern durchaus zufrieden. In Tirol gaben rund drei Viertel der betreffenden Eltern anhand einer fünfstufigen Notenskala die Noten 1 oder 2. Die Durchschnittsnote liegt so wie auch bundesweit bei 1,7.

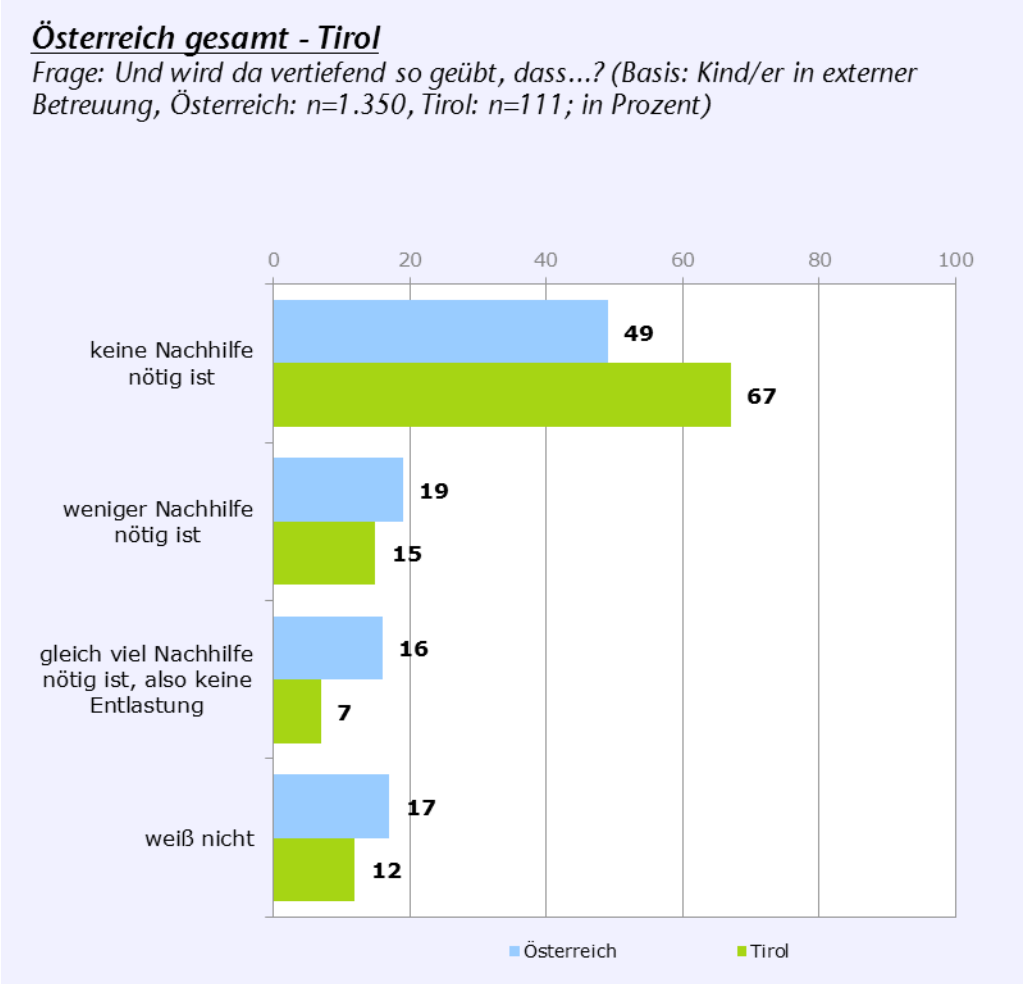
Die folgende Grafik weist die Vergleichswerte auf Basis der davon betroffenen Schüler/innen aus.



Die positive Beurteilung der Nachmittagsbetreuung bildet bei allen Schulformen ab.

1.3. Angenommener Effekt auf die Nachhilfe

Bei zwei Drittel der Schüler/innen, die eine externe Nachmittagsbetreuung haben, sagten deren Eltern in Tirol, dass dabei so vertiefend geübt wird, dass so gut wie keine zusätzliche Nachhilfe mehr nötig ist; in weiteren 15 Prozent der Fälle verringert sich der Nachhilfebedarf zumindest etwas. Diese positiven Einschätzungen liegen deutlich über dem bundesweiten Schnitt.

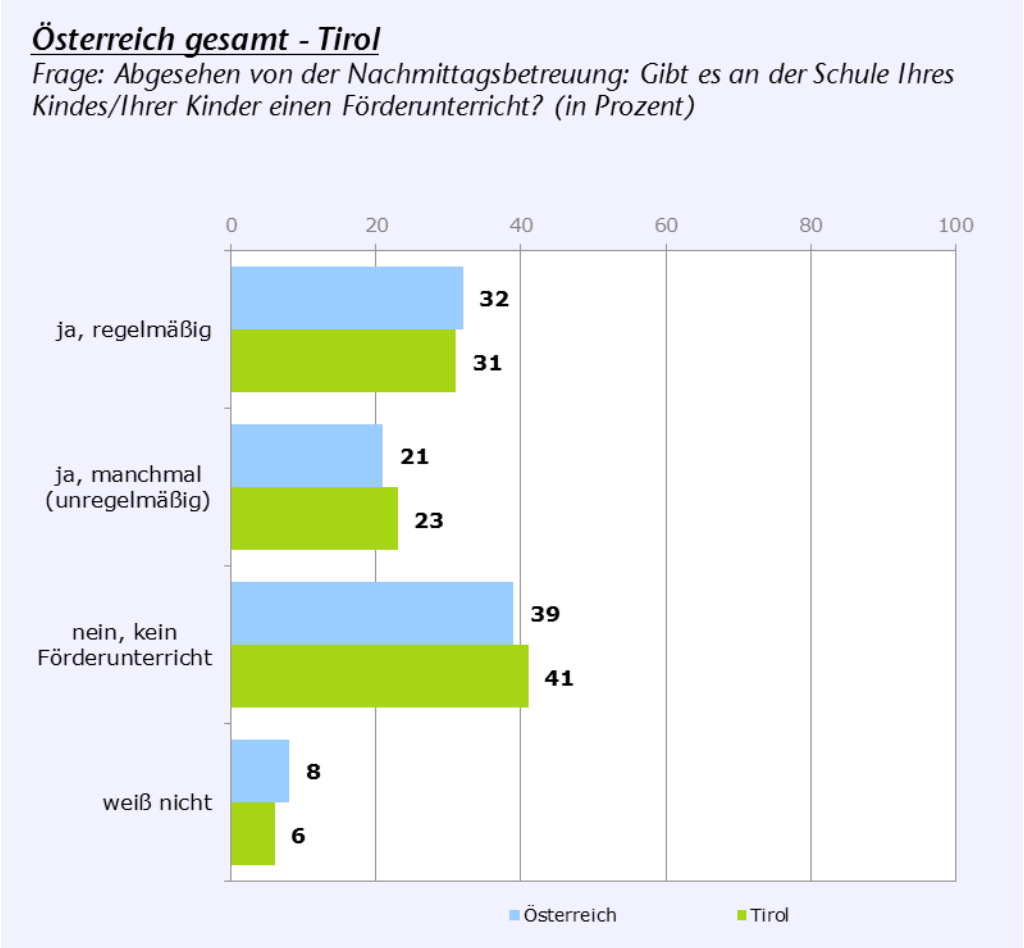


Diesen überwiegend günstigen Effekt des Übens bei der Nachmittagsbetreuung sehen die Eltern in Tirol sowohl bei einer Hortbetreuung als auch im Rahmen einer Ganztagsschule und bei anderen schulischen Formen der Nachmittagsbetreuung ihrer Kinder.

2. Förderunterricht

2.1. Förderunterricht an der Schule der Kinder

Drei von zehn Tiroler Schülerinnen und Schüler gehen in eine Schule, die laut ihren Eltern auch einen regelmäßigen Förderunterricht anbietet. Für ein weiteres knappes Viertel der Schüler/innen wird an der Schule zumindest gelegentlich ein solcher offeriert. Daran hat sich seit dem Vorjahr wenig verändert. Die aktuelle Verteilung deckt sich weitgehend mit den bundesweiten Ergebnissen.

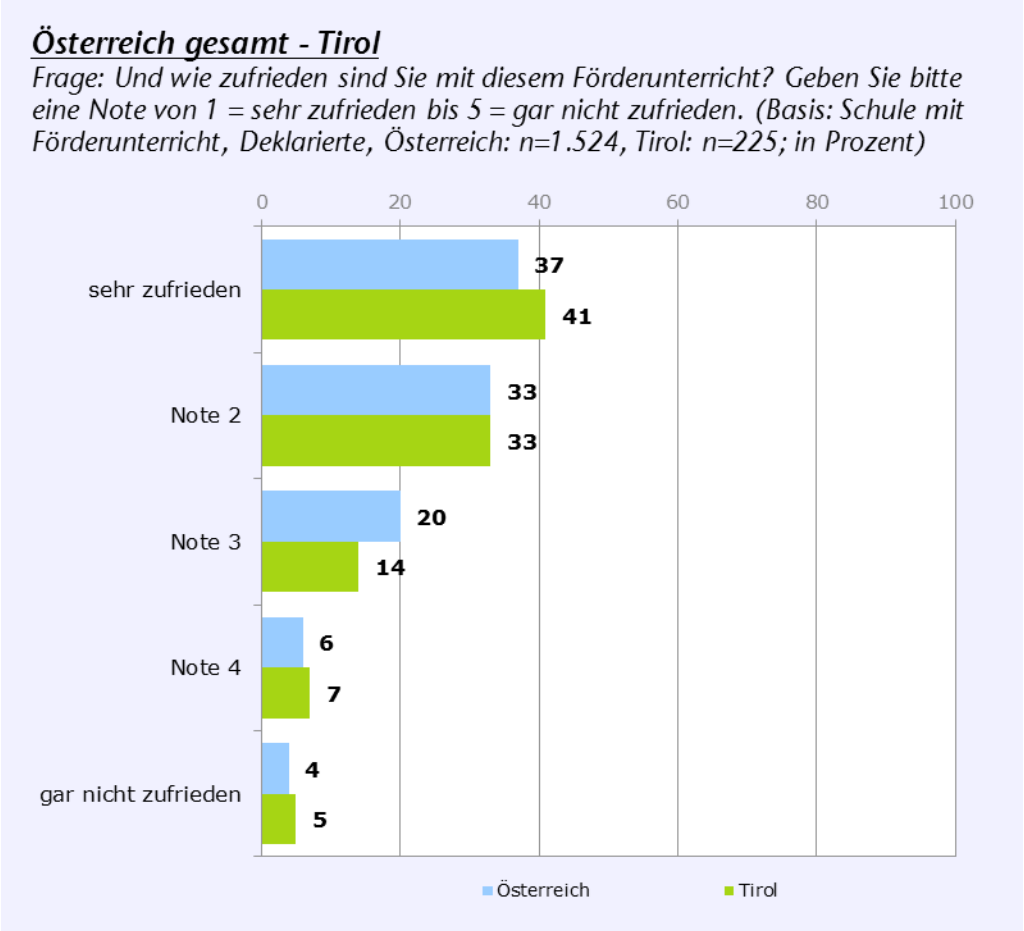


Die Option eines regelmäßigen Förderunterrichts haben nach Wissen der Eltern vor allem die Volksschulkinder (rund 50 %). Seitens der Eltern von NMS-Schüler/innen bestätigte dies ein Drittel; in der AHS-Unterstufe waren es nur halb so viele.

2.2. Zufriedenheit mit dem Förderunterricht

Zwei Drittel der Tiroler Schülerinnen und Schüler, an deren Schule ein Förderunterricht angeboten wird, nehmen so wie im Jahr zuvor daran zumindest gelegentlich auch teil.

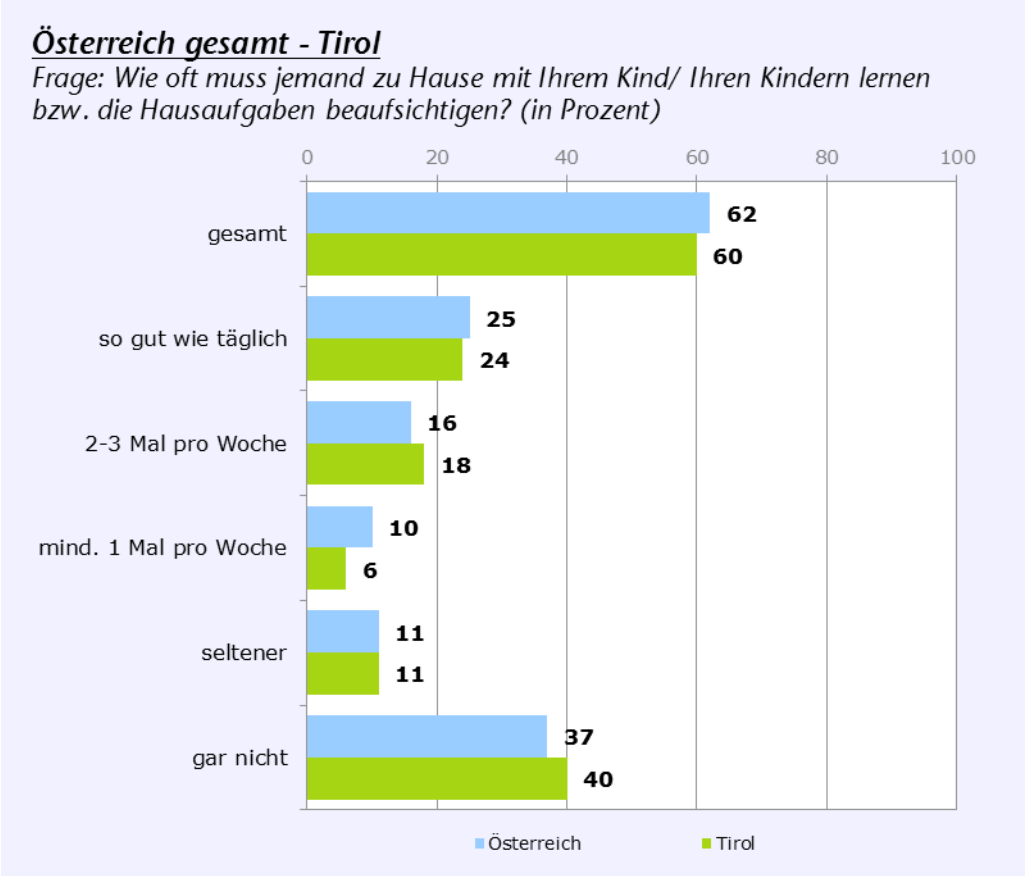
Die Mehrzahl der Eltern ist mit der Qualität des Förder- bzw. des vertiefenden Lernunterrichts in einem hohen Maße zufrieden. Für drei Viertel der daran teilnehmenden Schüler/innen vergaben deren Eltern anhand einer fünfstufigen Skala die Note 1 oder 2. Die Durchschnittsnote beläuft sich auf 2,0. Damit liegt Tirol im bundesweiten Schnitt.



Mit dem Förderunterricht weitgehend zufrieden sind in Tirol vor allem die Eltern von Kindern, die eine Volksschule besuchen (Durchschnittsnote: 1,7). Bei der NMS fällt die diesbezügliche Zufriedenheit deutlich schwächer aus (Durchschnittsnote: 2,5). Bei den anderen Schulformen sind hier die Fallzahlen zu gering, um Aussagen treffen zu können.

3. Hilfe beim Lernen und bei den Hausaufgaben

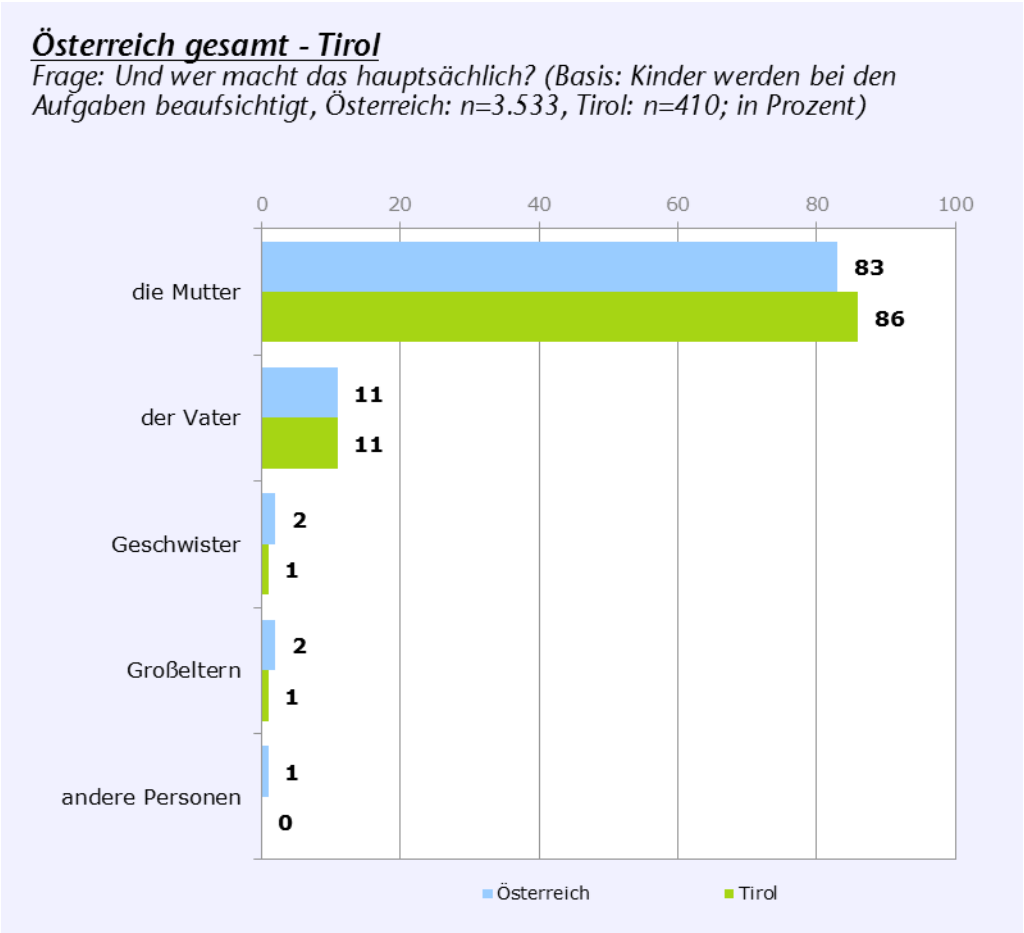
Nach wie vor muss mit rund einem Viertel der Tiroler Schüler/innen zu Hause so gut wie täglich gelernt bzw. bei den Aufgaben geholfen werden. Bei knapp einem Fünftel der Kinder ist dies zumindest zwei bis drei Mal in der Woche nötig. Auch diese Verteilung deckt sich weitgehend mit den österreichweiten Ergebnissen.



Am nötigsten ist diese Hilfe natürlich bei den Volksschulkindern. Aber auch von den AHS- und den NMS-Schüler/innen bekommt rund die Hälfte zu Hause mehrmals in der Woche eine Lernunterstützung. In den Oberstufen ist der entsprechende Anteil deutlich geringer, auch weil hier die meisten Eltern fachlich überfordert sind.

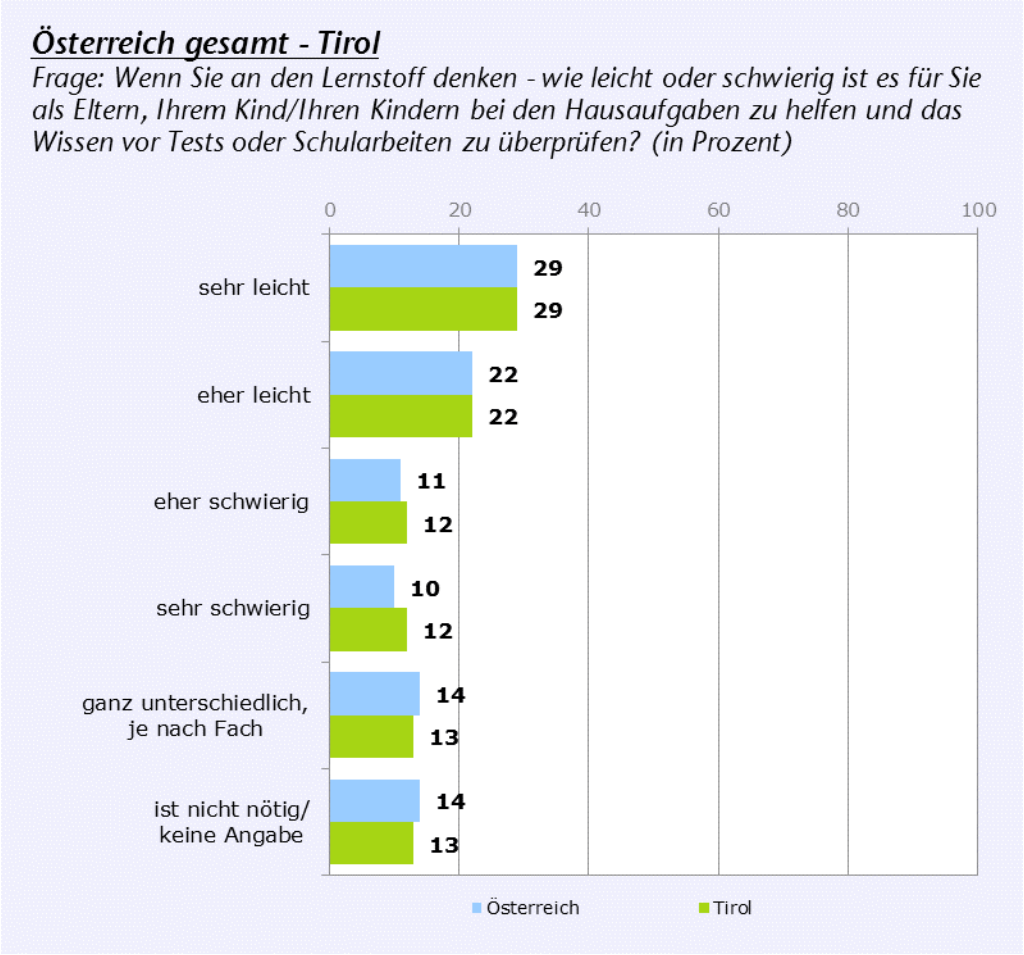
Der Migrationshintergrund spielt dabei keine spezifische Rolle. Der elterliche Lernaufwand liegt bei diesen Schüler/innen im Gesamtschnitt.

Diesmal wurde zusätzlich erhoben, wer im Haushalt mit dem Schulkind lernt und übt. In 86 Prozent der Fälle ist das in Tirol die Mutter; eher nur in Ausnahmefällen der Vater des Kindes (11 %). Die Geschwister, Großeltern oder andere Personen sind damit nur zu sehr geringen Anteilen betraut. Auch bundesweit zeigt sich, dass sich darum fast ausschließlich die Mütter der Schüler/innen kümmern.



4. Belastung der Eltern beim Helfen

Bei einem Viertel der Tiroler Schüler/innen sagten die Eltern, dass es für sie generell schwierig ist, bei den Hausaufgaben zu helfen bzw. das Wissen vor Tests oder Schularbeiten zu überprüfen. Bei weiteren 13 Prozent ihrer Kinder trifft dies zumindest auf gewisse Fächer zu. In Summe sind somit die Eltern von mehr als jedem dritten Schulkind fachlich mehr oder weniger überfordert. Dieser Befund gilt auch bundesweit. Daran hat sich gegenüber dem Vorjahr so gut wie nichts verändert.



Mit Abstand am wenigsten Probleme mit dem Lehrstoff haben natürlich die Eltern von Volksschulkindern (8 %). Bei NMS-Schüler/innen tut sich fast die Hälfte der Eltern schon eher schwer, bei jenen der AHS Unterstufe trifft das auf rund ein Drittel zu (da deren Eltern selbst zu einem größeren Anteil einen höheren Bildungsabschluss haben). In den höheren Schulformen sind die meisten Eltern zumindest teilweise überfordert.

Der Zusammenhang zwischen den Schwierigkeiten der Eltern, ihre Kinder beim Lernen zu unterstützen und der Notwendigkeit einer externen Nachhilfe ist evident. Bei sieben von

zehn Schülerinnen und Schülern, die eine bezahlte Nachhilfe bekommen, sind die Eltern selbst fachlich überfordert. Bei jenen ohne Nachhilfe trifft dies nur auf rund drei von zehn zu.

Im Hinblick auf die schulbedingten Belastungen der Eltern wurden wieder einige Zusatzfragen gestellt, die auf den zeitlichen Aspekt, den Stress sowie innerfamiliäre Konflikte im Zuge des Helfens und der Beaufsichtigung beim Lernen und Aufgaben machen abzielen.

37 Prozent der Tiroler Eltern, die ihr Kind in schulischen Belangen unterstützen, gaben an, dadurch zeitlich sehr oder ziemlich belastet zu sein. Ein weiteres Drittel fühlt sich etwas belastet. In Summe sind davon also sieben von zehn Eltern, die mit den Kindern lernen, in einem spürbaren Maße betroffen.

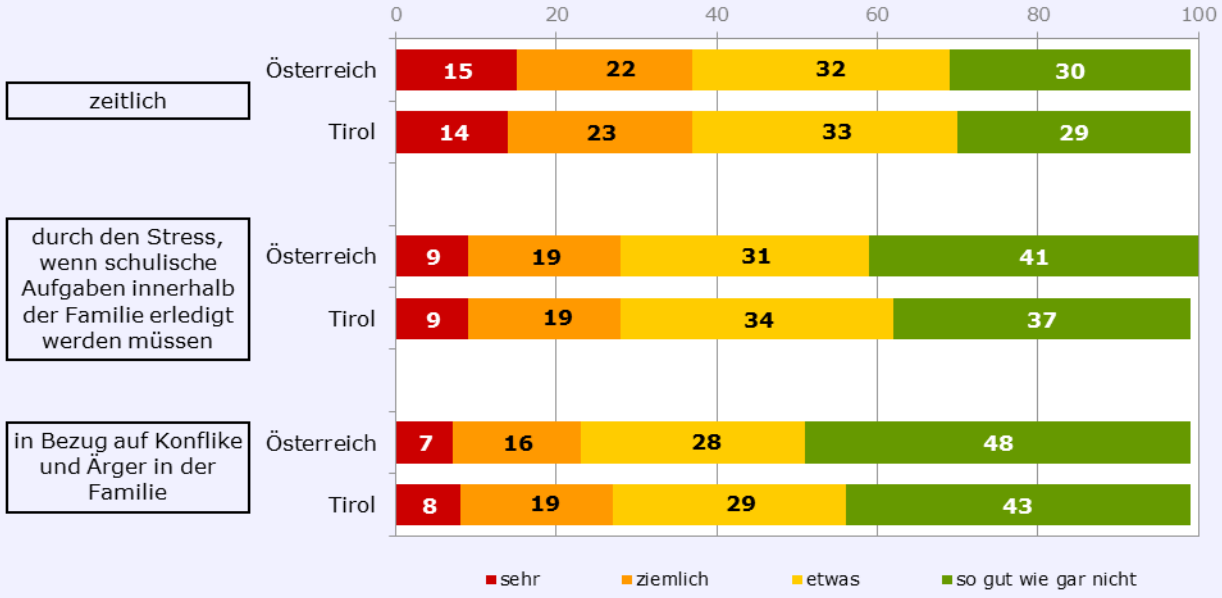
Rund drei von zehn helfenden Eltern leiden auch unter dem Stress, der daraus entsteht, dass schulische Aufgaben innerhalb der Familie erledigt werden müssen. Insgesamt bestätigten knapp zwei Drittel der dazu Befragten, dass dies bei ihnen zumindest gelegentlich zu Frustrationen führt.

Etwas mehr als ein Viertel der Tiroler Eltern fühlen sich beim Helfen und Beaufsichtigen bei Schulaufgaben und beim Lernen auch durch damit einhergehende Konflikte und Ärgernisse innerhalb der Familie relativ stark belastet. 56 Prozent der unterstützenden Eltern sind davon zumindest gelegentlich tangiert.

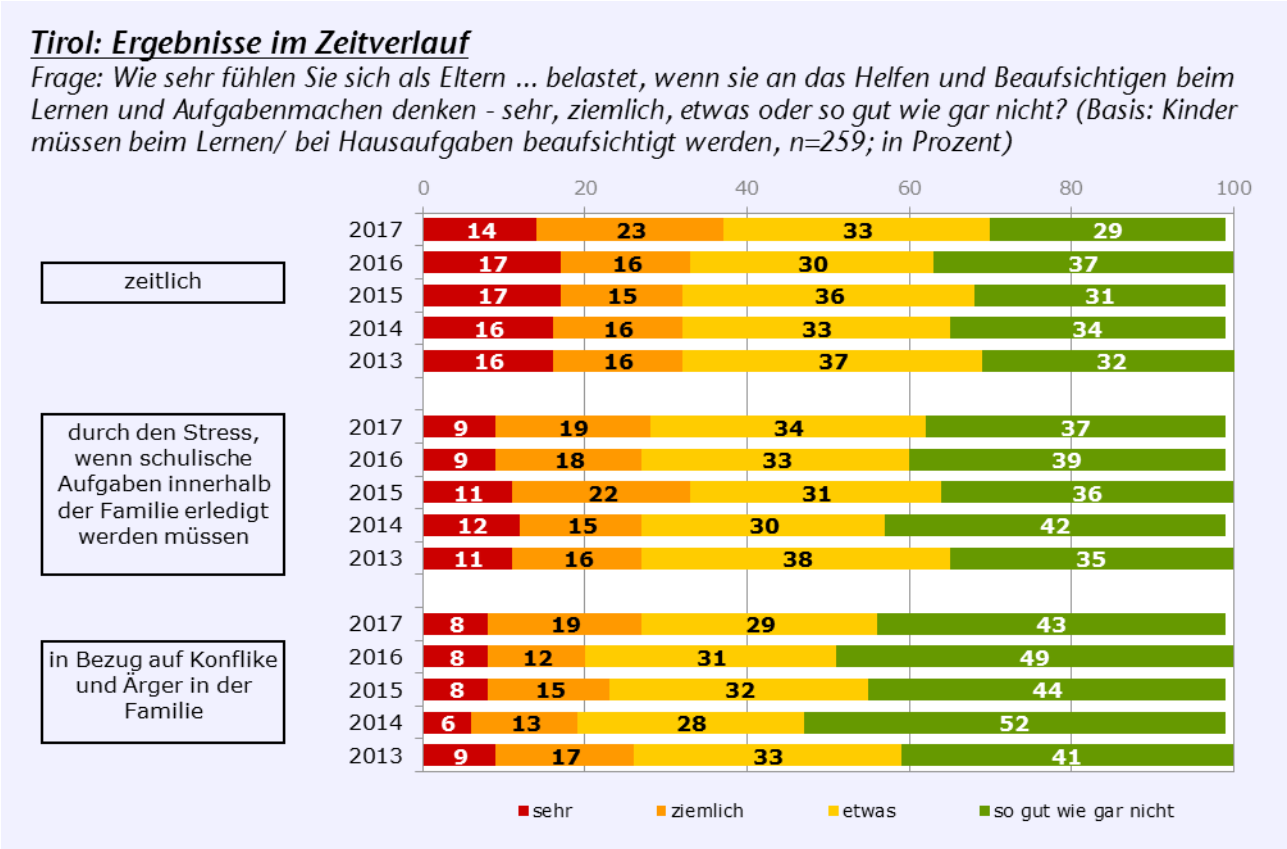
Wie sich aus der folgenden Vergleichsgrafik ersehen lässt, decken sich hier die Tiroler Ergebnisse weitgehend mit der bundesweiten Verteilung.

Österreich gesamt - Tirol

Frage: Wie sehr fühlen Sie sich als Eltern ... belastet, wenn Sie an das Helfen und Beaufsichtigen beim Lernen und Aufgabenmachen denken - sehr, ziemlich, etwas oder so gut wie gar nicht? (Basis: Kinder müssen beim Lernen/ bei Hausaufgaben beaufsichtigt werden; Österreich: n=2.317, Tirol: n=259; in Prozent)



Da diese Fragen so wie bei den vorangegangenen Erhebungen nur auf Haushalts-Basis gestellt worden sind, lassen sich hier auch die Zeitreihenergebnisse darstellen. Daraus ist ersichtlich, dass sich die Anteile derer, die von einer sehr starken Belastung betroffen sind, rezent etwas verringert haben.



5. Nachhilfe

5.1. Benötigte externe Nachhilfe

In Tirol haben 15 Prozent aller Schüler/innen im laufenden Schuljahr oder in den letzten Sommerferien eine externe Nachhilfe bekommen. Dabei handelte es sich in der Mehrzahl der Fälle um eine bezahlte Nachhilfe (11 %). 10 Prozent der Schüler/innen haben diese während des laufenden Schuljahres erhalten. 1 Prozent bekam eine bezahlte Nachhilfe zusätzlich im Sommer davor, 1 Prozent nur im Sommer. Gegenüber dem Vorjahr beläuft sich der Rückgang der bezahlten Nachhilfe auf rund 1 Prozentpunkt.

Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die in diesem Zeitraum eine unbezahlte externe Nachhilfe erhalten hat, beläuft sich in Tirol so wie im Jahr zuvor auf 4 Prozent. Rund 1 Prozent der Schüler/innen hat ihren Eltern zufolge in diesem Jahr eine von der Schule organisierte Gratisnachhilfe erhalten. Auch bundesweit ist dieser Anteil nicht höher.

Rund ein weiteres Prozent der Tiroler Schüler/innen hat im laufenden Schuljahr nach Angaben der Eltern eine von der Schule bzw. von einer Partnerorganisation angebotene Gratisnachhilfe bekommen.

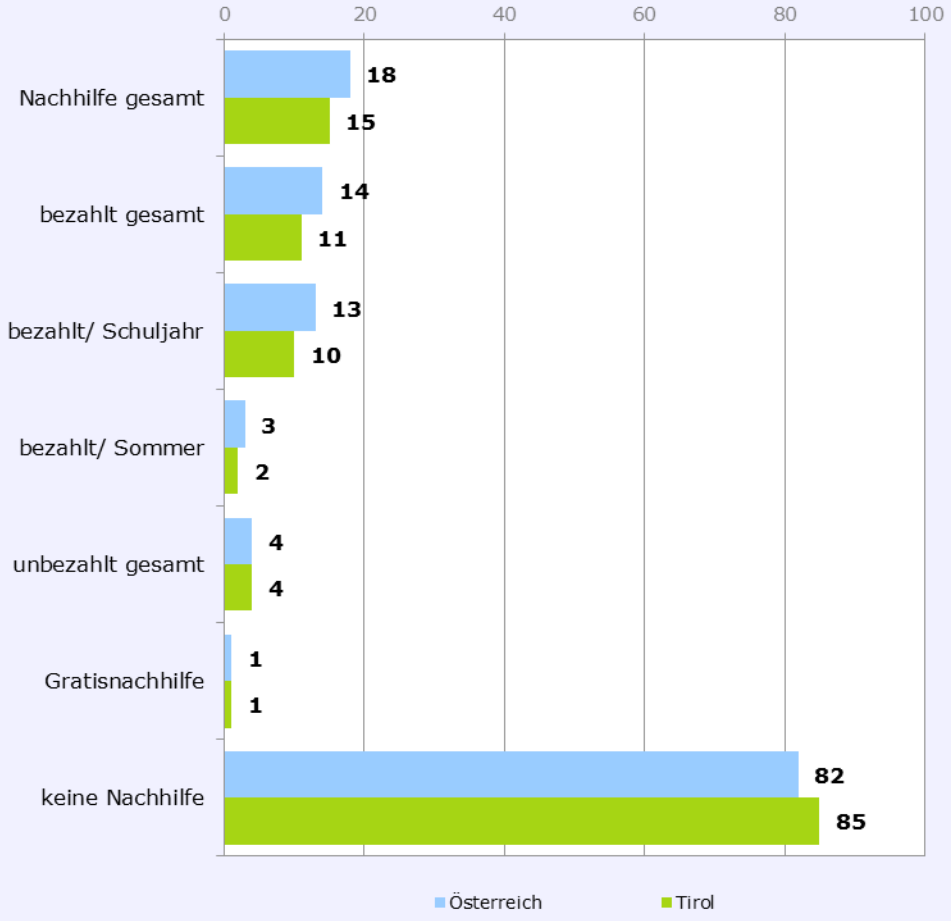
Auch bundesweit beläuft sich der Anteil der Gratisnachhilfe nach Angaben der Eltern bzw. auf Basis dieser Erhebung auf rund ein Prozent der Schulkinder. Von den Schüler/innen, die eine Gratisnachhilfe erhalten, bekam so gut wie niemand zusätzlich eine bezahlte Nachhilfe. Ob die Gratisnachhilfe die bezahlte Nachhilfe zum Teil ersetzt hat, oder ob diese in erster Linie von Schüler/innen genutzt wird, die sonst gar keine Unterstützung bekommen würden (da sich die Eltern keine bezahlte Nachhilfe leisten können), lässt sich daraus zumindest vorläufig noch nicht mit Sicherheit sagen.

Es ist anzunehmen, dass der Anteil der Gratisnachhilfe bei der vorliegenden Elternbefragung etwas unterschätzt ist, da die Befragung ausschließlich in deutscher Sprache durchgeführt wurde und damit Eltern, die nicht hinreichend Deutsch sprechen, daran gar nicht teilnehmen konnten. Und dafür, dass Gratisnachhilfe vorwiegend von Zuwandererkindern in Anspruch genommen wird, gibt es im Rahmen dieser Studie durchaus Hinweise: Eine Gratisnachhilfe bestätigten bundesweit fast ausschließlich Eltern mit Zuwanderungshintergrund bzw. Befragte mit nicht-deutscher Muttersprache, Das deutet darauf hin, dass die schulische Gratisnachhilfe eher dazu beiträgt, eine weitere Ausweitung des privaten bzw. bezahlten Nachhilfebedarfs zu verhindern, als den schon bestehenden Nachhilfebedarf deutlich zu verringern. Auch dies wäre natürlich ein sehr positiver Effekt.

Wie die nachstehende Vergleichsgrafik illustriert, liegt Tirol in Bezug auf die erhaltene Nachhilfe nach wie vor relativ deutlich unter dem bundesweiten Schnitt.

Österreich gesamt - Tirol

Frage: Wenn Sie an das ganze laufende Schuljahr und an den letzten Sommer denken – hat Ihr Kind oder eines Ihrer Kinder einmal eine Nachhilfe durch andere Personen erhalten bzw. erhält es derzeit Nachhilfe?
(in Prozent)



In absoluten Zahlen heißt das: Rund 9.500 der rund 85.000 Tiroler Schüler/innen bekamen im laufenden Schuljahr oder im Sommer davor eine bezahlte Nachhilfe. Weiteren 3.500 Schulkindern wurde in diesem Zeitraum eine externe unbezahlte Nachhilfe erteilt. In Summe waren somit rund 13.000 Schulkinder in Tirol von Nachhilfe betroffen.

Nur an den Volksschulen liegt in Tirol der Anteil der Kinder, die eine bezahlte Nachhilfe bekommen, im einstelligen Prozentbereich (3 %).

Von den Schülerinnen und Schülern in der Neuen Mittelschule haben 12 Prozent eine bezahlte Nachhilfe; in der AHS-Unterstufe waren es 14 Prozent. Mit Abstand am höchsten ist die bezahlte Nachhilfequote in der AHS-Oberstufe (27 %).

Eine unbezahlte Nachhilfe haben in Tirol vor allem NMS-Schüler/innen erhalten (8 %). Bei den anderen Schulformen sind es nur zwischen 2 und 4 Prozent.

Die folgende Tabelle weist die entsprechenden Anteile auf Basis der Tiroler Schüler/innen aus:

Frage: Wenn Sie an das ganze laufende Schuljahr und an den letzten Sommer denken – hat Ihr Kind oder eines Ihrer Kinder einmal eine Nachhilfe durch andere Personen erhalten bzw. erhält es derzeit Nachhilfe? (Basis: Schulkinder, in Prozent)

	Nachhilfe gesamt	bezahlte Nachhilfe gesamt	bezahlt/ Schuljahr	bezahlt/ Sommer	unbezahlte Nachhilfe	keine Nachhilfe
SCHÜLER/INNEN	**15**	**11**	**10**	**2**	**4**	**85**
SCHULFORM						
Volksschule	6	3	2	*	2	94
Neue Mittelschule	21	12	12	3	8	79
AHS-Unterstufe	17	14	14	2	2	83
AHS-Oberstufe	31	27	25	5	4	69
BMS/BHS	18	15	13	3	3	82

In Tirol haben etwas mehr Burschen als Mädchen eine bezahlte Nachhilfe bekommen (12 % versus 9 %).

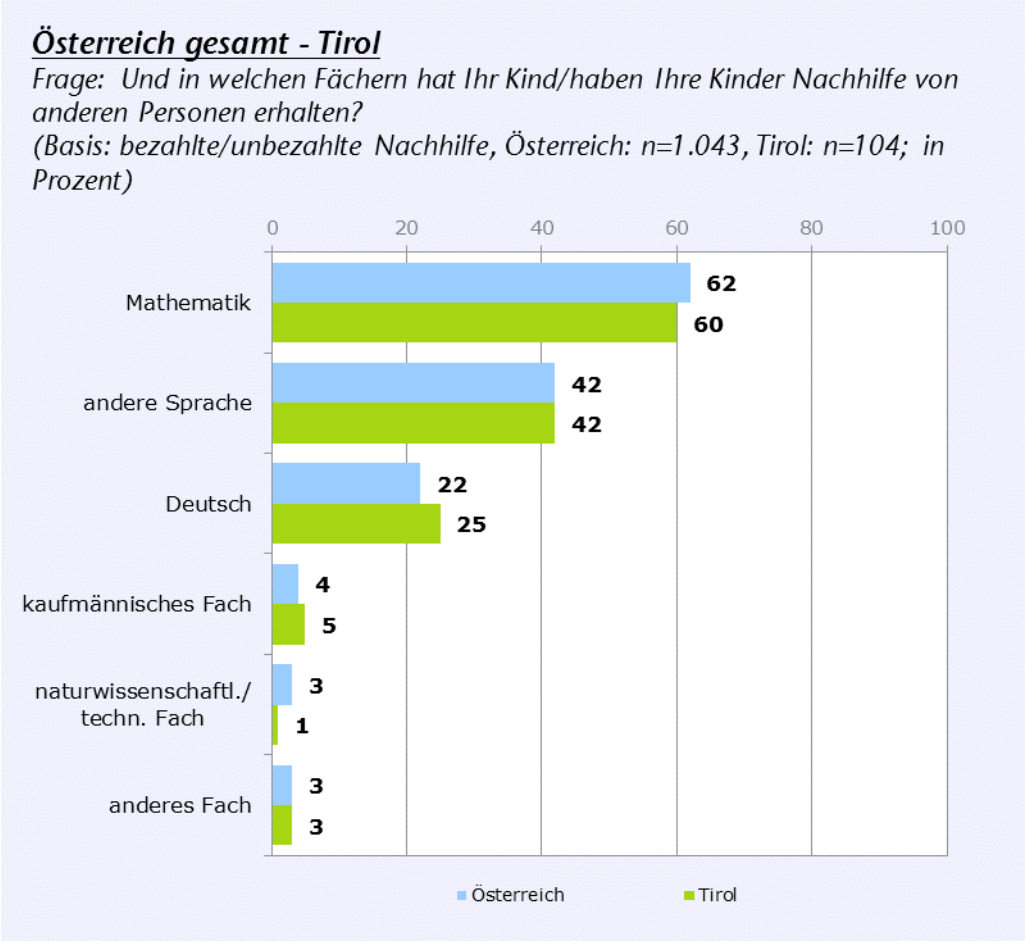
Die bezahlte Nachhilfequote steigt auch mit jeder Schulstufe an. Diese beläuft sich bei der 5. und 6. Schulstufe auf 9 Prozent, bei der 7. und 8. Schulstufe auf 16 Prozent und bei der 11. bis 13. Schulstufe auf 23 Prozent.

Einen sehr positiven Effekt auf eine Eindämmung der Nachhilfe hat ein regelmäßiger Förderunterricht an den Schulen. Von jenen Tiroler Schüler/innen, die einen solchen nutzen können, benötigen nur 7 Prozent eine bezahlte Nachhilfe.

Ebenfalls sehr positiv wirkt sich eine externe Nachmittagsbetreuung auf die Reduktion einer bezahlten Nachhilfe aus. Von jenen Tiroler Schüler/innen, die eine solche etwa in Form einer Hortbetreuung oder im Rahmen einer Ganztagsschule haben, erhalten nur 6 Prozent eine bezahlte Nachhilfe; bei Schüler/innen mit einer anderen schulischen Nachmittagsbetreuung ist der entsprechende Anteil noch geringer (2 %). Bei Schüler/innen ohne externe Nachmittagsbetreuung beläuft sich die bezahle Nachhilfequote hingegen auf 12 Prozent.

5.2. Nachhilfefächer

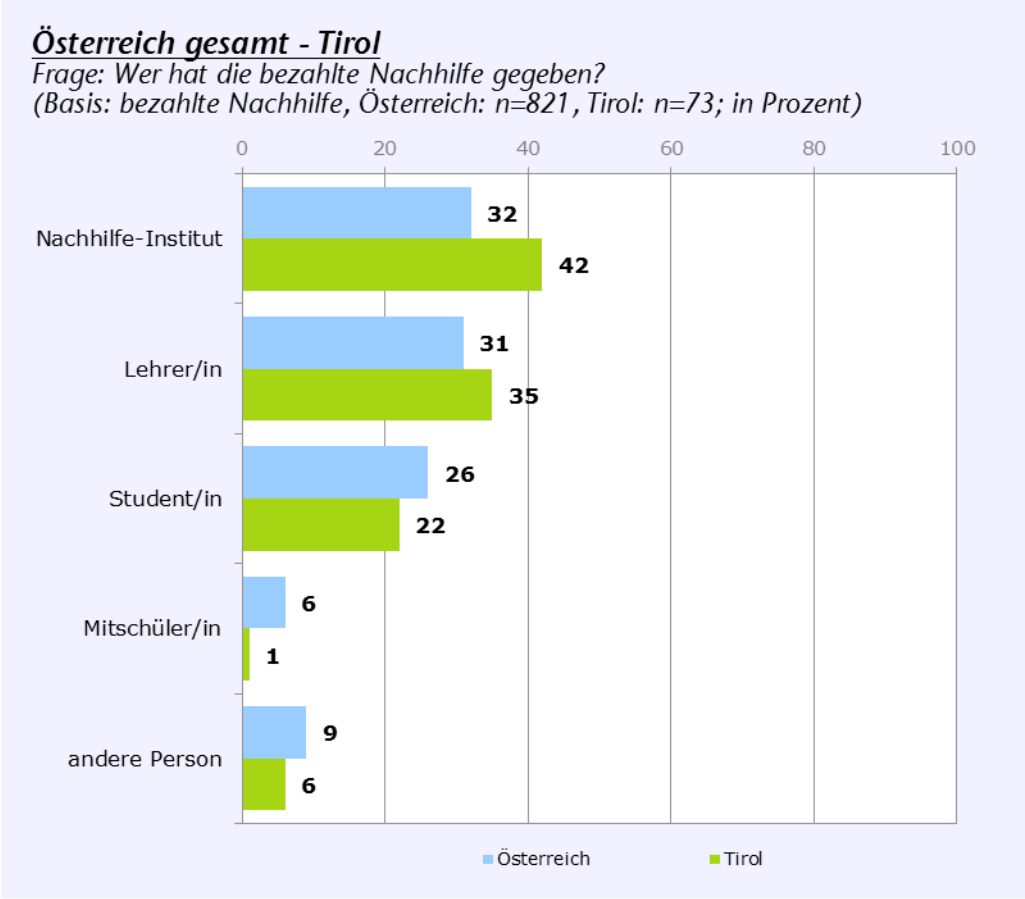
Externe Nachhilfe ist nach wie vor in erster Linie in Mathematik nötig. Sechs von zehn Tiroler Schüler/innen mit Nachhilfe benötigen eine solche in diesem Fach. Vier von zehn erhalten sie in einer Fremdsprache; ein Viertel in Deutsch (hier gibt es zum Teil Mehrfachnennungen). Diese Verteilung deckt sich fast völlig mit dem bundesweiten Schnitt.



Bei Burschen ist innerhalb der Gruppe derer, die eine externe Unterstützung erhalten, der Nachhilfebedarf in Deutsch in Tirol doppelt so hoch wie bei Mädchen (32 % versus 15 %). Deutlich mehr Burschen benötigen Nachhilfe auch in einer Fremdsprache (rund 50 % versus 32 %). In Mathematik sind es umgekehrt zu höheren Anteilen Schülerinnen, die Nachhilfe brauchen (ca. 70 % versus 54 %). Auch dies deckt sich annähernd mit den bundesweiten Verteilungen.

5.3. Wer gibt die bezahlte Nachhilfe?

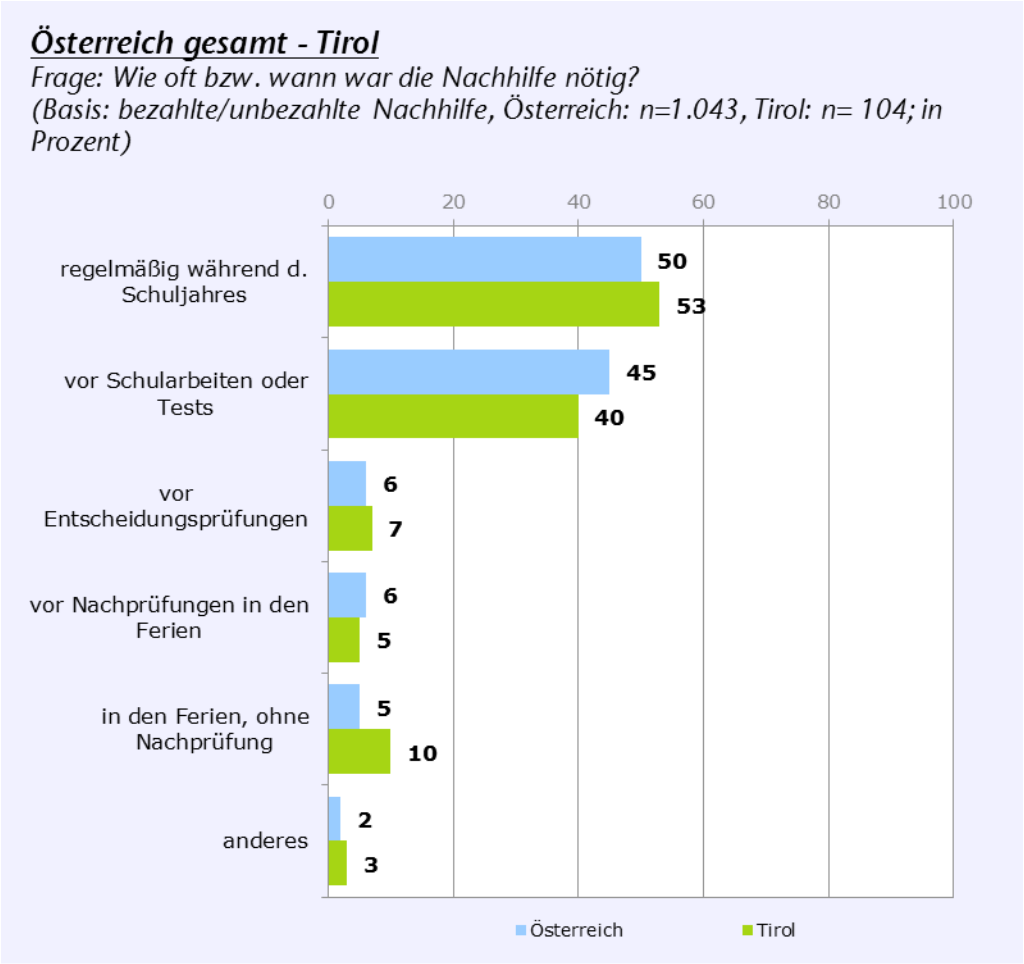
Für eine bezahlte Nachhilfe wenden sich die Eltern in Tirol am vergleichsweise häufigsten an ein Nachhilfe-Institut (42 %) und an eine Lehrkraft (35 %), wobei sich gegenüber dem letzten Jahr eine Verschiebung von Lehrer/innen hin zu einem Institut abbildet. Rund ein Fünftel der Schüler/innen mit bezahlter Nachhilfe erhielt diese von Student/innen.



Zu überdurchschnittlich hohen Anteilen erhalten Nachhilfe-Schüler/innen der NMS eine bezahlte Nachhilfe von einer Lehrkraft (ca. 50 % derer mit Nachhilfe).

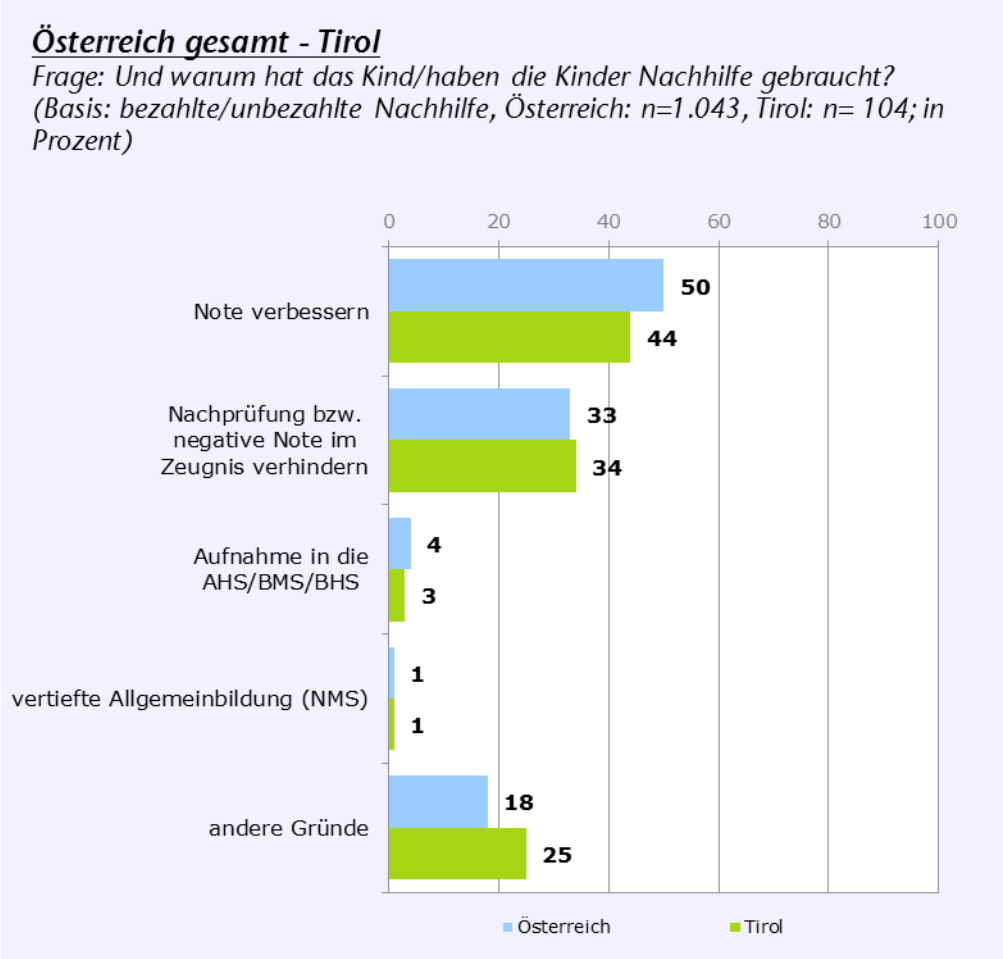
5.4. Wie oft ist die externe Nachhilfe nötig?

Rund die Hälfte der Tiroler Schüler/innen mit Nachhilfe bekommt diese mit einer gewissen Regelmäßigkeit während des ganzen Schuljahres; vier von zehn erhalten sie gezielt vor Schularbeiten bzw. Tests. Bundesweit zeigt sich eine ähnliche Verteilung.



5.5. Gründe für die externe Nachhilfe

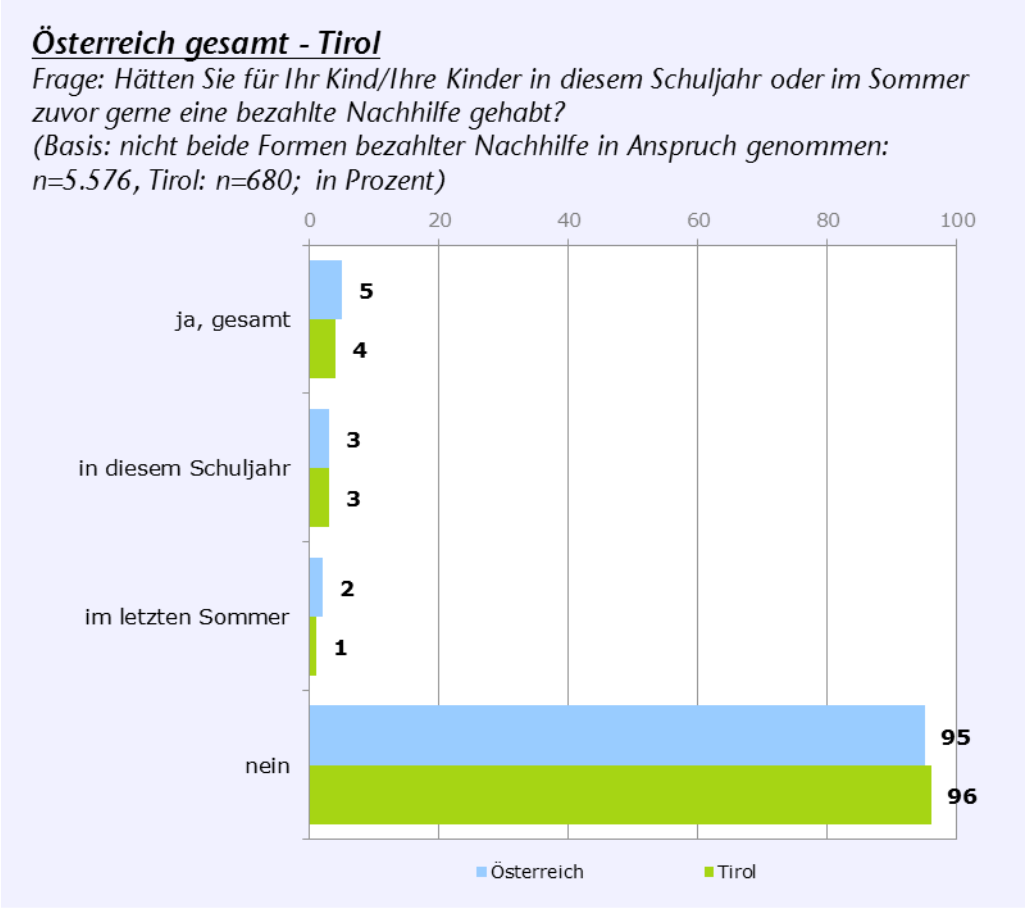
44 Prozent der Tiroler Schüler/innen mit Nachhilfe bezweckten damit eine Notenverbesserung (Nachhilfe wird in vielen Fällen also nicht nur dann engagiert, wenn es darum geht, das Schuljahr positiv zu absolvieren und in die nächste Schulstufe aufzusteigen). Ein Drittel erhielt Nachhilfe, um eine Nachprüfung bzw. um eine negative Zeugnisnote zu vermeiden. Auch hier liegt Tirol ungefähr im bundesweiten Schnitt.



Die als ‚andere Gründe' zusammengefassten Spontanantworten beziehen sich vor allem auf den folgenden Aspekt: Um den Lehrstoff zu verstehen bzw. zu vertiefen, da dieser im Unterricht nicht ausreichend vermittelt wird.

5.6. Trotz Bedarf keine bezahlte Nachhilfe

Insgesamt 4 Prozent der Tiroler Schülerinnen und Schüler ohne Nachhilfe hätten laut ihren Eltern in diesem Schuljahr oder in den letzten Sommerferien eine bezahlte Nachhilfe benötigt, aber keine erhalten. Das betrifft in Tirol in Summe rund 3.500 Schulkinder. Im Jahr zuvor war die entsprechende Quote noch etwas höher (6 %).



Bei einem Drittel der Tiroler Schüler/innen, die trotz Bedarf keine externe Nachhilfe erhalten konnten, begründeten die Eltern dies damit, dass sie sich keine Nachhilfe leisten können. Die Übrigen sagten entweder, dass sie dafür keine geeignete Person gefunden haben oder gaben dafür andere Gründe an (viele haben letztlich dann selbst mit dem Kind geübt).

Berücksichtigt man nicht nur die von den Schüler/innen in Anspruch genommene Nachhilfe, sondern auch jene Schulkinder, für die sich ihre Eltern eine externe Nachhilfe gewünscht hätten, summiert sich der Gesamtbedarf an Nachhilfe auf 19 Prozent aller Tiroler Schülerinnen und Schüler (das sind in Summe rund 16.500 Schulkinder).

5.7. Kosten für die Nachhilfe während des Schuljahres

Insgesamt bekamen rund 10 Prozent der Tirol Schülerinnen und Schüler während des laufenden Schuljahres eine bezahlte Nachhilfe. Das betrifft rund 8.500 Schulkinder.

Die Kosten dafür belaufen sich im Mittel auf rund 680 Euro pro Schulkind, für das Nachhilfe zu bezahlen war. Damit liegt Tirol exakt im bundesweiten Schnitt. Im Vorjahr waren in Tirol die mittleren Ausgaben pro Kind und Nachhilfe allerdings etwas geringer (ca. 620 Euro).

Frage: Wie viel Euro geben Sie während des laufenden Schuljahres für dieses Kind durchschnittlich für Nachhilfe aus? Schätzen Sie bitte die Kosten bis zum Ende des Schuljahres hin. (Basis: Schüler/innen, die bezahlte Nachhilfe während des Schuljahres bekommen haben, n=733; Tirol: n=68)
Mittelwerte in Euro

	2017
Österreich	ca. 680
Tirol	**ca. 680**

5.8. Kosten für die Nachhilfe im letzten Sommer

Für 2 Prozent der Tiroler Schüler/innen fielen im letzten Sommer externe Nachhilfekosten an (dazu zählen auch Sprachferienkurse oder Lerncamps). Dies betrifft rund 1.500 Schüler/innen. Im Vorjahr war der entsprechende Anteil noch doppelt so hoch.

Pro betroffenem Schulkind wurden dafür in den Sommerferien im Schnitt rund 450 Euro bezahlt. Dieser Betrag deckt sich weitgehend mit dem österreichischen Durchschnitt.

Frage: Und wenn Sie an die letzten Sommerferien denken – wie viel Euro haben Sie da für Nachhilfe ausgegeben? (Basis: Schüler/innen, die bezahlte Nachhilfe während des Sommers bekommen haben, n=195; Tirol: n=14) ***Mittelwerte in Euro***	
	2017
Österreich	ca. 450
Tirol	**ca. 450**

5.9. Gesamtkosten für die Nachhilfe

Für die externe Nachhilfe während dieses Schuljahres und in den letzten Sommerferien entfallen auf die davon betroffenen Tiroler Schülerinnen und Schüler im Schnitt rund 700 Euro. Der Median liegt bei 600 Euro; das heißt, dass für die Hälfte der Schulkinder Kosten von mehr als 600 Euro anfielen. In Summe haben in Tirol rund 11 Prozent der Schüler/innen eine bezahlte Nachhilfe bekommen (ca. 9.500 Schüler/innen).

Bei den durchschnittlichen Gesamtkosten für Nachhilfe unterscheidet sich Tirol nicht von den bundesweiten Beträgen.

Durchschnittliche Gesamtausgaben für Nachhilfe
(Basis: Schulkinder mit bezahlter Nachhilfe, n=821; Tirol: n=73)
Mittelwerte in Euro

	2017
Österreich	ca. 710
Tirol	**ca. 700**

Für eine differenzierte Darstellung der durchschnittlichen Nachhilfekosten pro Schulform sind die diesbezüglichen Fallzahlen bei den einzelnen Bundesländern zu gering. Die folgende Tabelle weist somit die entsprechenden Durchschnittskosten in ganz Österreich aus:

Bundesweite Durchschnittskosten für die Nachhilfe nach Schulform

SCHULTYP	**Durchschnittskosten**
Volksschule	ca. 750
Neue Mittelschule	ca. 660
AHS-Unterstufe	ca. 670
AHS-Oberstufe	ca. 750
BMS	ca. 740
BHS	ca. 700
Andere Schulform	ca. 950

Dass die bundesweiten Durchschnittskosten bei Volksschulkindern relativ hoch sind, resultiert wohl daraus, dass diese Schüler/innen bei einem Nachhilfebedarf über einen längeren Zeitraum als Schüler/innen anderer Schulformen bezahlte Nachhilfestunden benötigen, um sich die nötigen Grundkenntnisse anzueignen und das Klassenziel zu erreichen. Der Anteil an Schulkindern, die eine bezahlte Nachhilfe erhalten, ist in der Volksschule aber deutlich geringer als in allen anderen Schulformen.

5.10. Hochrechnung der Kosten für die Nachhilfe

Die Hochrechnung basiert in diesem Jahr auf der Anzahl der Schüler/innen nach Bundesland und Schulform. Abzüglich der Berufsschulen und Akademien beläuft sich deren Zahl bundesweit auf rund 987.000 Schulkinder und in Tirol auf rund 85.000 Schulkinder (Statistik Austria; Schüler/innenzahlen 2015/2016).

Rechnet man die durchschnittlichen Kosten auf die Gesamtzahl der davon betroffenen Schüler/innen hoch, ergeben sich bundesweite Gesamtausgaben für die Nachhilfe in der Höhe von rund 100 Millionen Euro (im Jahr zuvor: ca. 104 Millionen). In Tirol wurden in diesem Schuljahr und im Sommer davor von den betroffenen Eltern rund 6,4 Millionen Euro für Nachhilfe ausgegeben (Vorjahr: 6,8 Millionen). Trotz der bei den Betroffenen etwas höheren Beträge pro Schulkind sind die Gesamtausgaben für Nachhilfe in Tirol somit zurückgegangen, da sich der Anteil der Schüler/innen mit bezahlter Nachhilfe leicht reduziert hat.

Nachhilfekosten in Millionen Euro	
	2017
Österreich	ca. 100
Tirol	**ca. 6,4**

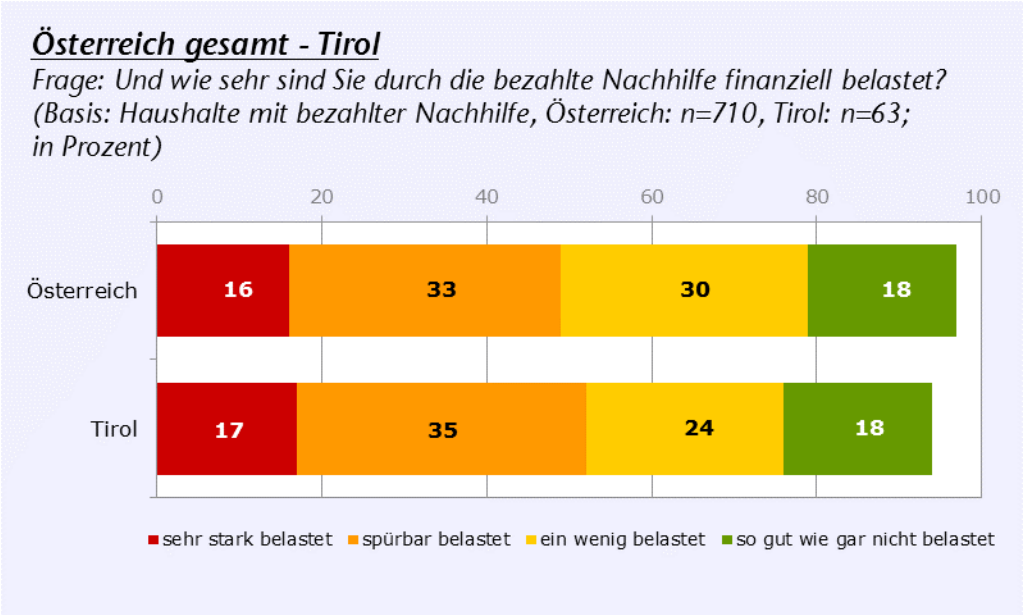
Hochrechnung des gesamten Nachhilfebedarfs auf Basis der Schülerinnen und Schüler:

Berücksichtigt man beim Nachhilfebedarf auch die unbezahlte externe Nachhilfe sowie jene, die sich eine Nachhilfe zwar gewünscht, aber nicht bekommen haben, so kommt man in Tirol auf einen Nachhilfe-Gesamtbedarf bei rund 16.500 Schüler/innen. Im Jahr zuvor war der Gesamtbedarf noch etwas höher (rund 18.000).

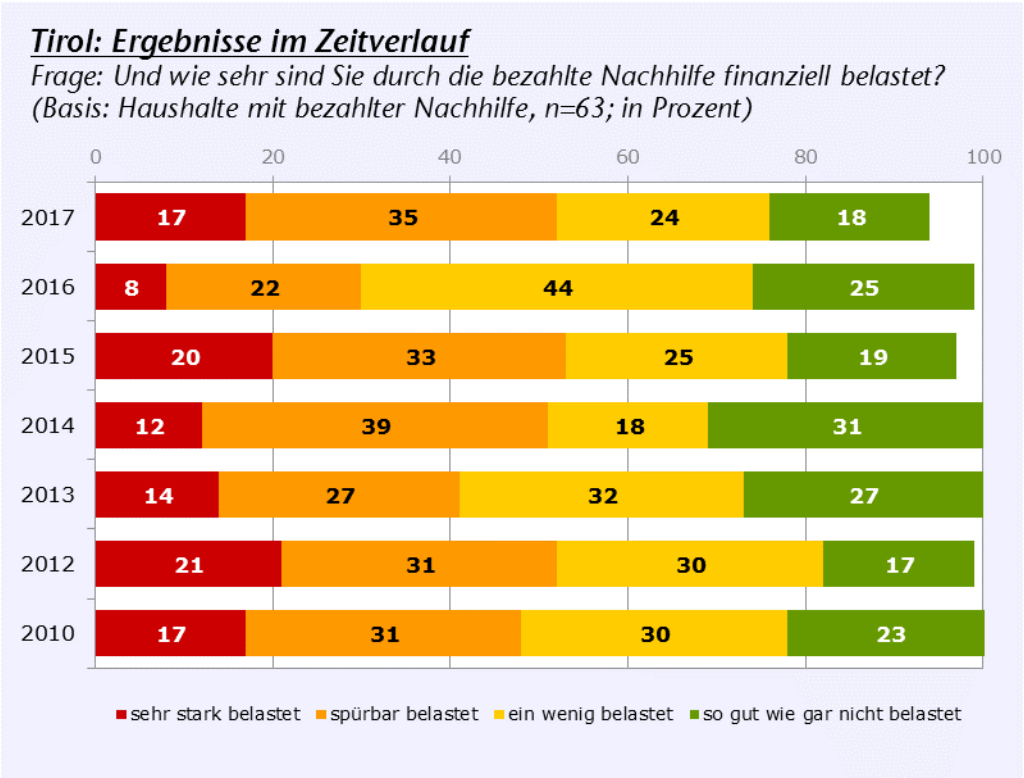
Hochrechnung auf Basis der Schüler/innen in Tirol:	
Anzahl der Schüler/innen in Tirol	**ca. 85.000**
Bezahlte Nachhilfe	ca. 9.500
Unbezahlte Nachhilfe	ca. 3.500
Hätte gerne Nachhilfe gehabt	ca. 3.500
Gesamtbedarf: Summe Nachhilfe und Wunsch	**ca. 16.500**

6. Finanzielle Belastung durch die Nachhilfe

Von den Tiroler Eltern, die für ihr Kind eine bezahlte Nachhilfe in Anspruch nehmen, gab rund die Hälfte (52 %) an, dadurch sehr stark oder spürbar finanziell belastet zu sein. Damit liegt Tirol annähernd im bundesweiten Schnitt.



Gegenüber dem Vorjahr hat sich bei den von bezahlter Nachhilfe betroffenen Tiroler Eltern das Gefühl einer starken bzw. spürbaren Belastung wieder etwas erhöht.

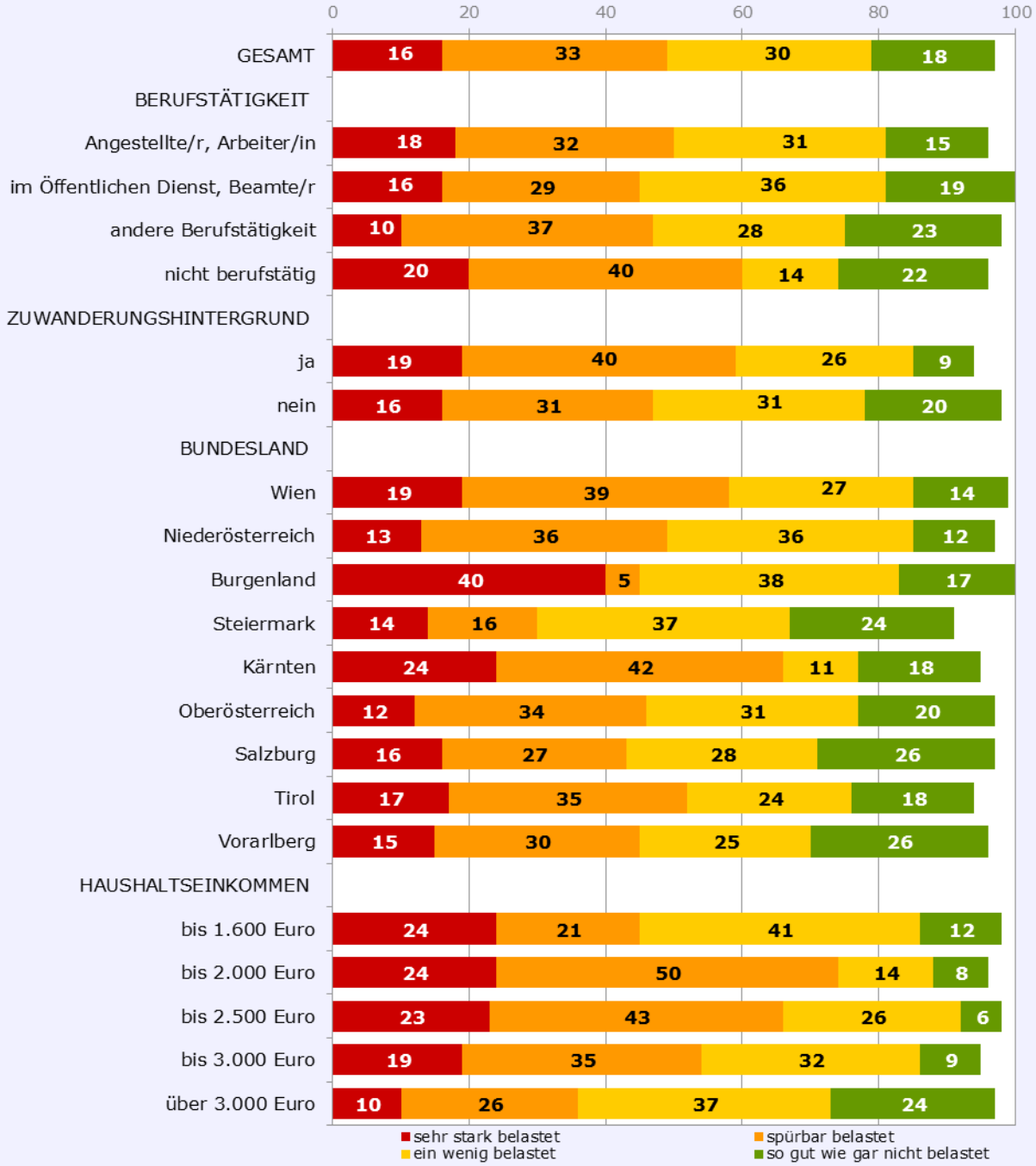


Für eine differenzierte Darstellung der Belastungen nach einzelnen Elternsegmenten, die Nachhilfeausgaben haben, ist die Stichprobe in den einzelnen Bundesländern zu klein.

Die folgende Grafik weist die finanzielle Belastung auf Bundesebene nach einigen Bevölkerungssegmenten aus. Dabei zeigt sich: Vor allem die unteren und mittleren Einkommensgruppen sind durch die Nachhilfekosten finanziell stark belastet.

Österreich gesamt

Frage: Und wie sehr sind Sie durch die bezahlte Nachhilfe finanziell belastet?
(Basis: Haushalte mit bezahlter Nachhilfe, n=710 in Prozent)



7. Maßnahmen zur Reduzierung der Nachhilfe

Die Eltern wurden wieder gefragt, was aus ihrer Sicht wirklich helfen würde, um die finanziellen Belastungen durch die Nachhilfe zu reduzieren. Die aktuellen Einschätzungen und Wünsche dazu decken sich fast völlig mit jenen des letzten Jahres.

So gut wie alle Tiroler Eltern (95 %) halten es für wichtig, dass die Lehrerinnen und Lehrer den Unterricht unter Anwendung moderner und effizienter Unterrichtsmethoden möglichst so gestalten, dass die Kinder den Lehrstoff auch wirklich verstehen.

Neun von zehn Eltern meinen, dass kostenlose Nachhilfeangebote bzw. ein weiterer Ausbau derselben an den Schulen eine deutliche Reduktion der bezahlten Nachhilfe bewirken würden (89 %).

Die meisten Tiroler Eltern plädieren auch dafür, in einzelnen (Haupt-)Fächern die Klassen aufzuteilen, um in kleineren Unterrichtsgruppen zu arbeiten, in welchen man auf die einzelnen Kinder stärker eingehen kann (Zustimmung: 85 %).

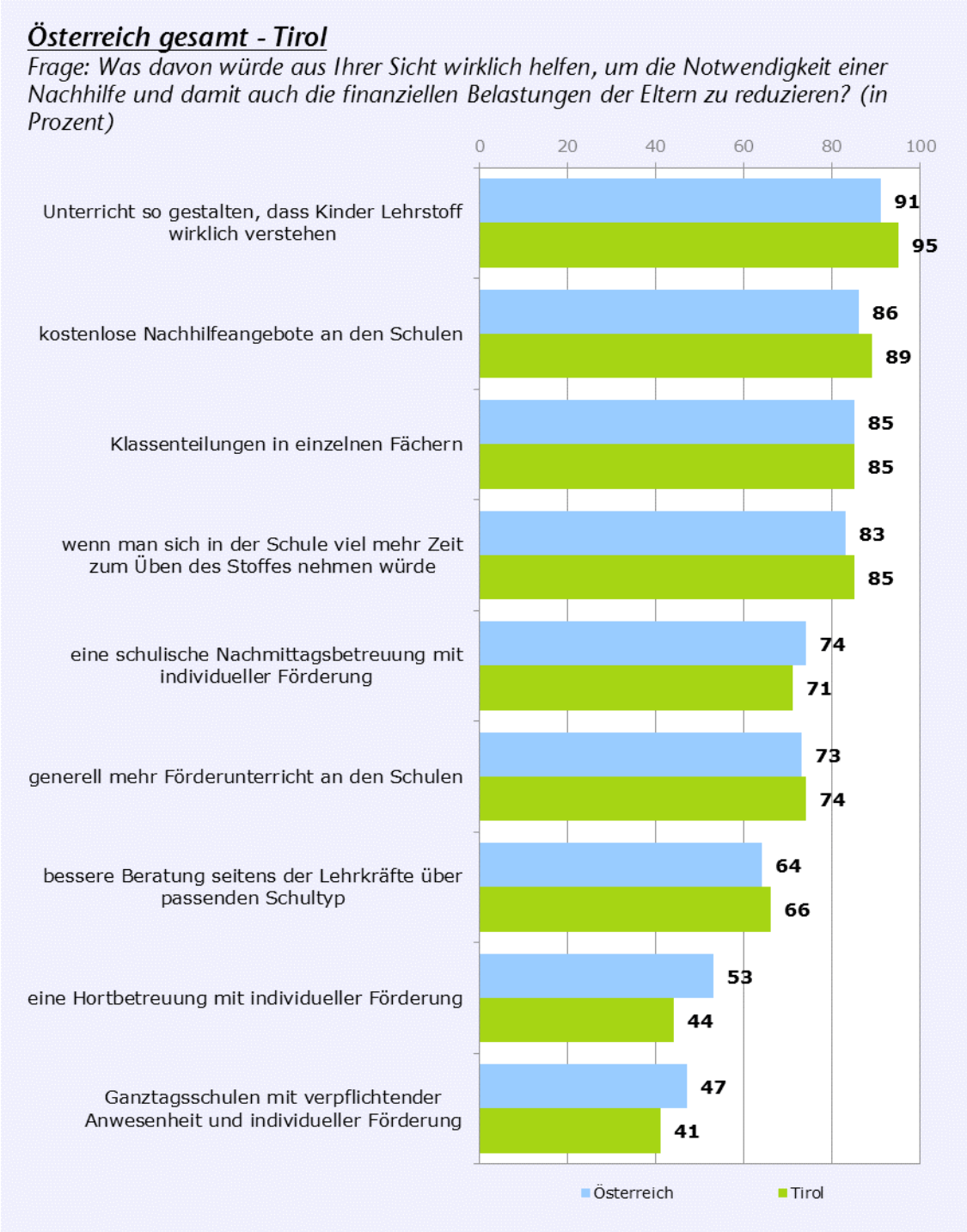
Ebenso breiter Konsens besteht darüber, dass man die Nachhilfekosten eindämmen könnte, indem man sich schon in den Schulen mehr Zeit zum Üben des Stoffes nimmt (Zustimmung: 85 %).

Rund sieben von zehn Tiroler Eltern gehen davon aus, dass eine intensivere schulische Nachmittagsbetreuung mit individueller Förderung den Bedarf an einer kostenintensiven privaten Lernhilfe verringern würde. Drei Viertel der Eltern plädieren in diesem Zusammenhang generell für einen Ausbau des Förderunterrichts an den Schulen.

Vier von zehn Tiroler Eltern sind davon überzeugt, dass sich dies am besten durch mehr Ganztagsschulen mit verpflichtender Anwesenheit am Nachmittag und individueller Förderung umsetzen ließe. Rund ebenso viele (44 %) glauben, dass in der Unterstufe eine Hortbetreuung mit individueller Förderung hilfreich wäre.

Zwei Drittel der Befragten meinen darüber hinaus, dass weniger Nachhilfe nötig wäre, wenn die Lehrerinnen und Lehrer die Eltern und Schulkinder vor dem Eintritt bzw. Übertritt in eine andere Schulform besser über den jeweils passenden Schultyp beraten würden.

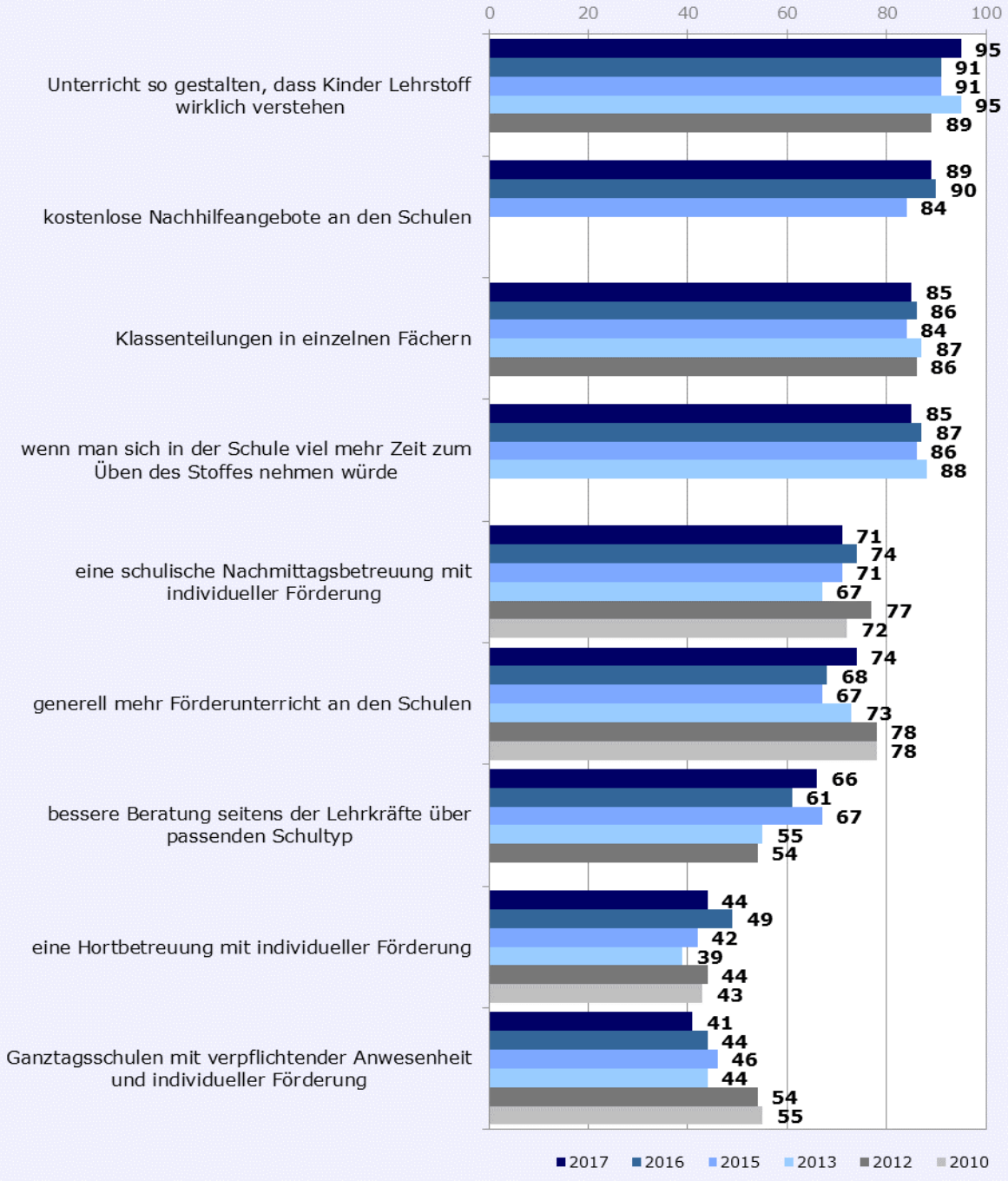
Die folgende Grafik weist dazu die bundesweiten Nennungsanteile sowie jene in Tirol aus. Dabei zeigt sich wieder, dass in Tirol das Votum der Eltern für eine Ganztagsschule etwas geringer als im Bundesschnitt ist. Generell halten sich die Abweichungen zu den bundesweiten Ergebnissen bei diesen Einschätzungen aber wieder in Grenzen.


Österreich gesamt - Tirol
Frage: Was davon würde aus Ihrer Sicht wirklich helfen, um die Notwendigkeit einer Nachhilfe und damit auch die finanziellen Belastungen der Eltern zu reduzieren? (in Prozent)
0
20
40
60
80
100
Unterricht so gestalten, dass Kinder Lehrstoff wirklich verstehen
91
95
kostenlose Nachhilfeangebote an den Schulen
86
89
Klassenteilungen in einzelnen Fächern
85
85
wenn man sich in der Schule viel mehr Zeit zum Üben des Stoffes nehmen würde
83
85
eine schulische Nachmittagsbetreuung mit individueller Förderung
74
71
generell mehr Förderunterricht an den Schulen
73
74
bessere Beratung seitens der Lehrkräfte über passenden Schultyp
64
66
eine Hortbetreuung mit individueller Förderung
53
44
Ganztagsschulen mit verpflichtender Anwesenheit und individueller Förderung
47
41
Österreich
Tirol

Die nachstehende Grafik bildet die Nennungsquoten in Tirol im Zeitverlauf ab. Dabei zeigt sich, dass sich in den letzten Jahren bei den meisten Maßnahmen die Einschätzungen und Forderungen der Eltern nicht gravierend verändert haben.

Tirol: Ergebnisse im Zeitverlauf

Frage: Was davon würde aus Ihrer Sicht wirklich helfen, um die Notwendigkeit einer Nachhilfe und damit auch die finanziellen Belastungen der Eltern zu reduzieren? (in Prozent)



8. Fazit

Auch die aktuelle Studie weist einen nach wie vor beachtlichen Nachhilfebedarf bei den Schülerinnen und Schülern in Tirol aus, auch wenn der Gesamtbedarf einer solchen Unterstützung gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen ist. Bundesweit bekam knapp ein Fünftel aller Schulkinder im laufenden Schuljahr oder im Sommer davor eine externe Unterstützung außerhalb der Schule - in der Mehrzahl der Fälle handelte es sich um eine bezahlte Nachhilfe, die in diesem Schuljahr und in den Sommerferien davor bundesweit rund 138.000 Schüler/innen betraf. In Tirol bekamen rund 9.500 Schüler/innen eine bezahlte Nachhilfe und rund 3.500 Schüler/innen eine unbezahlte Nachhilfe.

Die Gesamtausgaben für Nachhilfe haben sich in Tirol gegenüber dem Vorjahr etwas verringert. Trotz dieser sehr erfreulichen Tendenz ist der Anteil an Schüler/innen, die eine externe Nachhilfe benötigen, nach wie vor recht hoch. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass eine Nachhilfe häufig auch dann engagiert wird, wenn es ‚nur' zu einer Notenverbesserung beiträgt, also nicht unbedingt erforderlich wäre, um das Klassenziel bzw. einen Aufstieg zu erreichen.

Sowohl bundesweit als auch in Tirol belegen die Befragungsergebnisse, dass vor allem eine schulische Nachmittagsbetreuung und ein Förderunterricht dazu beitragen, den Nachhilfebedarf zu senken.

Unverändert ist zu konstatieren, dass private Nachhilfe mit hohen Kosten für die betroffenen Eltern verbunden ist. Dies bereitet vor allem den unteren Einkommensbeziehern Probleme.

Ein weiterer Ausbau der bisher noch sehr wenig verbreiteten Gratisnachhilfe könnte dazu beitragen, die finanziellen Belastungen für die Eltern zu verringern. Damit sind aber noch nicht die Ursachen des hohen Nachhilfebedarfs beseitigt. In erster Linie müsste schon im Unterricht, also im didaktischen Bereich und beim Lehrstoff (vor allem im Fach Mathematik), und bei schulischen vertiefenden Übungsangeboten angesetzt werden. Diese Sicht der Dinge haben zumindest die meisten Eltern. Sie wünschen sich eine Reihe von Maßnahmen zur Eindämmung der außerschulischen Lernhilfen: Dazu zählen unter anderem: Eine intensivierte individuelle Förderung der Schüler/innen, kleinere Gruppen in einzelnen Fächern sowie der Ausbau von schulischen Nachmittagsangeboten.